

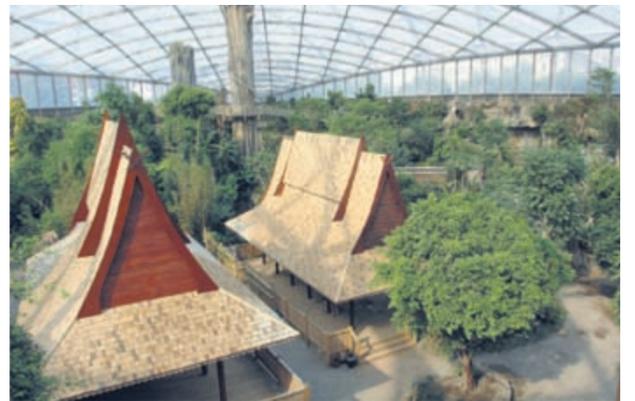
Sächsische Immobilien

Zeitung für Eigentümer, Käufer und Mieter von Wohn- und Gewerbeimmobilien

SIZ • 18. Jg. • Nr. 3/11

Juli/August/September 2011

SIZ-Thema
Wohnungswirtschaft in
Sachsen – Seite 6
www.sizet.de



Die neue Immobilie für Tiere: Das Gondwanaland im Leipziger Zoo öffnete nach vier Jahren Bauzeit am 1. Juli. Im überdachten tropischen Regenwald Afrikas, Asiens und Südamerikas können Besucher 40 exotische Tierarten sowie 500 verschiedene Baum- und Pflanzenarten entdecken.
Foto: Marlis Heinz

Kommentar

Atomausstieg bis 2022

Von Christine Pohl

Die Energiewende in Deutschland kommt: Nach dem Bundeskabinett hat am 8. Juli auch der Bundesrat dem entsprechenden Gesetzespaket zugestimmt. Das heißt: Bis Ende 2022 wird auch das letzte Kernkraftwerk in Deutschland vom Netz genommen. Damit die Energieversorgung zuverlässig bleibt, müssen andere, alternative Energiequellen üppiger sprudeln. Bis 2050 will die Bundesregierung das „Zeitalter der erneuerbaren Energien“ erreichen. Dabei geht es nicht nur um ein Mehr an Energie aus Wind, Sonne, Wasser, Biomasse oder Geothermie, sondern auch um mehr Energieeffizienz. Der Strom, der nicht verbraucht wird, muss nicht erzeugt werden. Das Haus, das optimal gedämmt ist, verschwendet keine Energie. Insofern berührt das Thema jeden Bürger ganz unmittelbar.

40 Prozent der Energie verbrauchen wir in Deutschland fürs Wohnen. Der Wärmebedarf aller Gebäude soll bis 2020 um durchschnittlich 20 Prozent sinken. Bis 2050 sollen unsere Häuser nahezu klimaneutral sein, d.h., die benötigte Energie soll nur aus erneuerbaren Energien bezogen werden. Um einen weiteren Anreiz für die energetische Sanierung zu geben, stockt die Regierung das KfW-Gebäudesanierungsprogramm auf 1,5 Milliarden Euro auf. Auch steuerliche Abschreibungsmöglichkeiten sollen sich verbessern. Die Bundesregierung setzt auf Elektromobilität. Ihr Ziel: Bis 2020 fahren mindestens eine Million Elektroautos auf Deutschlands Straßen. Dazu sind viele Vergünstigungen für die E-Mobil-Fahrer vorgesehen. Die Stadtverwaltungen in Dresden und Leipzig haben jetzt einen Anfang gemacht, erste öffentliche Ladestationen sind in Betrieb. Angesichts der anvisierten Million erscheint das wie ein Tropfen auf dem heißen Stein. Das Gesetz ist das eine, es Wirklichkeit werden zu lassen, das andere. Wer jetzt freudig Ja zum Atomausstieg sagt, wird der auch begrüßen, wenn Windparks in seiner Nähe wachsen? Wenn die für den Netzausbau benötigten neuen Strommasten durch sein Erholungsgebiet führen? Wenn weiterer Braunkohleabbau die Landschaft frisst? Wenn die Strompreise steigen? Bis die Energiewende geschafft ist, ist es noch ein weiter Weg.

Einblick in das nationale Gedächtnis

(SIZ/Unger) Geduld und Wartezeit mussten die Besucher mitbringen, die zum „Tag der Architektur“ den Erweiterungsbau des Leipziger Stadtschlosses der Nationalbibliothek Leipzig bei einer Führung in Augenschein nehmen wollten. Der Neubau mit 14.000 Quadratmeter Hauptnutzungsfläche, darunter 10.600 Quadratmeter Magazinfläche, war am 9. Mai dieses Jahres feierlich eingeweiht worden. Gesamtkosten: 59 Millionen Euro.

Das Farbkonzept der Fassade mit unterschiedlichen Rotschattierungen orientiert sich an der 4. Goldbergvariation von Bach und setzt die Töne in Farbschwingung um: Eine Anspielung auf das Musikarchiv und die Tradition der Musikstadt Leipzig. Neben den Magazinflächen integriert der Neubau vor allem das Deutsche Buch- und Schrift-Museum. Platz für Dauer- und Wechselausstellungen bieten Erd- und Obergeschosse. Auffällig sind die

unterschiedlichen Rundungen: an Vitrinen, Decken, Fassaden. Die Wände haben z.T. weiße Stuccolustro-Oberflächen – eine aufwändige Kalkfarben-Spachtel- und Schleiftechnik, die an polierten Marmor erinnert.

Die große Treppe verbindet Alt- und Neubau. Der Übergang nimmt das Musikarchiv auf, einschließlich hochwertiger schalldichter Hörkabinen. Den Übergangsbereich unterstützte der Bund aus dem Konjunkturpaket mit 900.000 Euro. Auch das Energiekonzept ist außergewöhnlich: So wird mittels Tiefengeothermie geheizt bzw. im Sommer gekühlt. Dazu wurden 48 Tiefenbohrungen 124 Meter tief auf dem Areal des Deutschen Platzes eingebracht. Damit sollen 50 Prozent Energie gegenüber einer konventionellen Lösung eingespart werden.

Künftig soll es an jedem dritten Sonntag im Monat ab 11 Uhr eine Sonderführung geben.

Preis der sächsischen Bauindustrie verliehen

(SIZ/Dresden) Zum 8. Mal hat der Bauindustrieverband Sachsen/Sachsen-Anhalt den Preis der sächsischen Bauindustrie für innovative und zukunftsweisende Abschlussarbeiten in den Fachbereichen Bauingenieurwesen und Architektur verliehen. In der Kategorie „Bauingenieurwesen“ erhielt Matthias Quast den Preis für seine Diplomarbeit zum Thema „Erarbeitung eines Brückenentwurfes für eine wartungsarme Fußgängerbrücke in Ruanda unter Berücksichtigung der hiesigen Gegebenheiten und Verwendung lokaler Baustoffe“. Für ihre Masterarbeit zum Thema „Identitätsstiftung als Denkmalwert? Vermittlung und Überprüfung denkmalpflegerischer Wertsetzungen – eine Studie am Beispiel von Dresden-Prohlis und der Dresdner Altstadt“ konnte Carolin Ilian in der Kategorie „Architektur“

den Preis entgegennehmen. Beide teilen sich das Preisgeld in Höhe von 2.000 Euro. Sie haben an der Technischen Universität Dresden studiert und arbeiten dort an ihrer Promotion.

15 Arbeiten waren für den Wettbewerb eingereicht worden. Deren außerordentliche Themenvielfalt hob Verbandspräsident Hans-Dieter Steinbrücker hervor: „Vor dem Hintergrund des Erneuerungsbedarfes, wie beispielsweise an Brückenbauwerken, an Hochwasserschutzanlagen und an Leitungsnetzen, bieten die Arbeiten innovative und praxisorientierte Lösungsansätze. Zudem unterstreichen sie, welchen Beitrag das Bauen zum Klimaschutz leisten kann.“ Die Preisverleihung erfolgte auf dem 19. Sächsischen Bautag in Dresden am 27. Mai.



Beeindruckend: der Erweiterungsbau der Nationalbibliothek (ehem. Deutsche Bücherei) am Deutschen Platz in Leipzig.
Foto: U. Unger

Besser wohnen dank Architekten

Knapp 10.000 Besucher kamen zum „Tag der Architektur“

Von Christine Pohl
Kindererichtungen, Kirchen, Kliniken, Passivhäuser, Alt- und Neubauten, gestaltete Freiräume – vieles, was von Architekten und Planern erdacht oder bereits fertiggestellt wurde, konnte am letzten Juni-Wochenende öffentlich in Augenschein genommen werden. Beim deutschlandweiten „Tag der Architektur“ standen 112 Objektbesichtigungen, sechs offene Architektur- und Planungsbiros und zehn weitere Veranstaltungen im Jubiläumsjahr der Architektenkammer Sachsen auf dem Programm. Nahezu 10.000 Besucher interessierten sich in Sachsen dafür – das ist neuer Besucherrekord.

Passend zum Bundesmotto „Besser wohnen mit Architekten“ lockten vor allem Wohnprojekte. So konnte in Bautzen ein energetisch saniertes Gründerzeithaus besichtigt werden, in Dresden u.a. ein Mehrfamilien-Passivhaus sowie eine überwiegend mit ökologischen Baustoffen ausgebaute Scheune im Dorfkern Alt-Leutewitz, in Leipzig ein von einer Bauherrengemeinschaft auf einer

innerstädtischen Baulücke errichtetes Dreifamilienhaus mit Pavillon und Pflegewohngemeinschaften sowie ein im regionaltypischen Baustil geplantes Einfamilienhaus im Passivhaus-Standard in Adorf (Vogtland).

Auffallend viele Kindertagesstätten öffneten ihre Pforten. So führten allein in Dresden von 48 Objektbesichtigungen 11 in Kindertagesstätten, eine davon befindet sich in einem Studentenwohnheim.

1.000 Besucher strömten in den Schlosspark Waldenburg, um den nach historischem Vorbild rekonstruierten Rosengarten zu bewundern. Als Magnet erwies sich auch der vierte Erweiterungsbau der Deutschen Nationalbibliothek in Leipzig. 550 Neugierige kamen zu Führungen.

„Der Tag der Architektur bietet Gelegenheit zu zeigen, wie vielfältig unser Berufsfeld ist. Nicht nur neu Gebautes kann angeschaut werden, sondern es wird auch gezeigt, dass Architekten respektvoll mit vorhandener Bausubstanz umgehen, indem sie diese teilweise behutsam wieder zum Ursprung zurück- bzw. eine behutsame Sanierung durchführen“,

erklärt Anke Brandt, Freie Architektin und Mitglied des Vorstandes der Architektenkammer Sachsen.

Wohnen im Ballsaal

Ein ungewöhnliches Projekt konnte in Dresden-Wachwitz in Augenschein genommen werden. Dipl.-Ing. Architekt Erik Ressel führte die vielen Interessierten in den ehemaligen Gasthof „Königs Weinberg“. Für einen privaten Investor hatte er hier – im Zuge der Sanierung des historischen Hauses – auch die Aufgabe übernommen, den einstigen fünf Meter hohen und 200 Quadratmeter großen Ballsaal für heutige Wohnansprüche umzugestalten, ohne dass die denkmalgeschützte Saaldecke mit ihrem reichen Ornamentschmuck in Mitleidenschaft gezogen wird. Die Lösung verblüffte die Besucher: Ressel verwandelte den Saal im 1. Obergeschoss in ein Wohnloft mit verschiedenen begehbaren „Raumkuben“, die als Küche, Bad, Kinder- oder Arbeitszimmer dienen. Sie werden mit Brücken verbunden, so dass auch der Platz auf den Quadern wie eine Galerie für verschiedene Zwecke genutzt werden kann. (weiter Seite 3)



Im Quartier VIII neben dem Dresdner Schloss wächst versteckt hinter Bauplanen das neue Hotel. Im Mai feierte der Bauherr Baywobau Richtfest. Die Eröffnung des Fünfsternehotels ist für April 2012 vorgesehen. In unmittelbarer Nachbarschaft entstehen derzeit ein Apartmenthaus und die Wohnresidenz Löwenhaus. Damit schließt sich eine weitere Lücke auf dem Neumarkt.
Foto: Pohl

Inhalt

Dresden	S. 3
British Hotel Sanierung Staatsarchiv Kunstobjekt	
Energie	S. 7
Passivhaus – Vorbild Österreich Haus der Zukunft	
Architektur	S. 8
Kleinod: Barockschloss Rammenau Service/Adressen	

Die nächste Sächsische Immobilien Zeitung erscheint am 28. September. Redaktions- und Anzeigenschluss ist am 19. September.

Katalog für 27 Programm- und Fördergebiete

(SIZ/Leipzig) Die Stadtverwaltung Leipzig hat jetzt eine Broschüre über ihre Fördergebiete und deren Entwicklungsstand vorgelegt. Darin werden detailliert die Erfolge in den 27 Programm- und Fördergebieten vorgestellt. „Vor 20 Jahren waren 75 Prozent der Wohnungssubstanz erneuerungsbedürftig. Heute sind etwa 84 Prozent modernisiert. Hinter diesem Erfolg stehen das starke Engagement der öffentlichen Hand und privater Investoren sowie nachhaltige Konzepte“, urteilt Baubürgermeister Martin zur Nedden. Von 1992 bis 2009 flossen 575 Millionen Euro in die Stadterneuerung und den Stadttumbau. Diese Gelder kommen aus Förderprogrammen der EU, des Bundes und des Freistaates. Der kommunale Eigenanteil betrug 146 Millionen Euro. Schwerpunkte für die Stadterneuerung setzt seit 2009 das integrierte Stadtentwicklungskonzept Leipzig 2020.

www.leipzig.de/stadterneuerung

Netzwerk „Neues Wohnen in Dresden“

(SIZ/Dresden) Mitte Juni hat sich in Dresden unter dem Dach der Lokalen Agenda 21 für Dresden e. V. das Netzwerk „Neues Wohnen in Dresden“ (nwid) gegründet. Darin verbinden sich Initiativen und Institutionen, die gemeinschaftliches Bauen und das Entstehen neuer Wohnformen in Dresden initiieren bzw. professionell unterstützen. Angestrebt wird eine hohe Wohnvielfalt und -qualität verbunden mit Zukunftssicherheit durch langfristig überschaubare Wohnkosten und gute nachbarschaftliche Verhältnisse. Schwerpunkte sind innerstädtisches Bauen und Wohnen von Selbstnutzern sowie Wohnprojekte, die in unterschiedlichen Eigentumsformen Modelle gemeinschaftlichen Wohnens realisieren.

Das Netzwerk will als Interessenvertretung eine bessere Akzeptanz und Unterstützung von Politik, Verwaltung und Immobilieneigentümern für gemeinschaftliches Bauen und neue Wohnformen erreichen. Gefördert werden sollen ökologisches und nachhaltiges Bauen und Leben in der Stadt, das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die wachsende Vielfalt von Wohn- und Lebensentwürfen sowie Eigenverantwortung der Bewohner im Bereich Stadtentwicklung und soziale Beziehungen. Als erste öffentliche Veranstaltung wird am 12. November ein Forum „Neues Wohnen in Dresden“ mit Vorträgen und Diskussionen stattfinden. www.nwid.de

Baurecht

Bauabnahme ohne Zeitdruck

(SIZ/VPB) Die Bauabnahme gehört nach der Vertragsunterzeichnung zu den wichtigsten Rechtsschritten beim Bauen. Kein Käufer schlüsselfertiger Immobilien sollte auf die so genannte förmliche Bauabnahme verzichten, rät der Verband Privater Bauherren (VPB). Denn mit der Bauabnahme ändert sich vieles für den Bauherrn: Die Haftung für den Neubau geht auf ihn über, die Gewährleistungsfrist beginnt, die Beweislast bei Mängeln kehrt sich um, und die Schlussrechnung wird fällig. Viele Schlüsselfertiganbieter versuchen, Bauherren bei

der Abnahme unter Druck zu setzen, etwa durch Vertragsklauseln wie diese: „Der Bauherr ist verpflichtet, innerhalb einer Frist von sieben Werktagen nach der schriftlichen Mitteilung über die Fertigstellung des Bauwerkes, das Bauwerk abzunehmen.“ Diese Klausel, so der VPB, ist intransparent und verstößt gegen das Gesetz (§ 307 Abs. 1 S. 2 BGB). Weil die Bauabnahme ein heikles Kapitel ist, rät der VPB, grundsätzlich einen unabhängigen Sachverständigen hinzuzuziehen.

www.vpb.de

Mietrecht

Miete pünktlich zahlen

(SIZ/D-AH) Bezahlen Mieter die laut Mietvertrag spätestens zum 3. Werktag fällige Miete ständig später, kann der Hausbesitzer ihnen kündigen und die Räumung per Klage durchsetzen. Das gilt auch dann, wenn die Hausbewohner vor Gericht behaupten, sich nur geirrt zu haben und der Meinung gewesen zu sein, die Miete sei erst zur Monatsmitte zu zahlen. Darauf hat jetzt der Bundesgerichtshof bestanden (Az. VIII ZR 91/10).

Wie die telefonische Rechtsberatung der Deutschen Anwaltschlichter (www.anwaltschlichter.de) berichtet, waren die säumigen Mieter aus Achberg (Baden-Württemberg) mehrfach von ihrer Vermieterin abgemahnt worden, die zu Monatsbeginn fällige Miete pünktlich

zu bezahlen. Trotzdem zahlten sie weiterhin erst zur Monatsmitte und reagierten auch nicht auf wiederholte Kündigungen. Deshalb erhob die Hausbesitzerin Räumungsklage. Und das zu Recht, wie Deutschlands oberste Bundesrichter betonten. „Eine andauernde und trotz Abmahnung des Vermieters fortwährend verspätete Entrichtung der Mietzahlung stellt eine so gravierende Pflichtverletzung dar, dass sie eine Kündigung aus wichtigem Grund laut Bürgerlichem Gesetzbuch rechtfertigt“, erklärt Rechtsanwalt Hans-Jürgen Leopold. Spätestens mit den Abmahnungen hätte der angebliche „Irrtum“ hinsichtlich des Zahlungstermins geklärt sein müssen.

Aktuelle Grafik



Alle Störungen müssen Nachbarn nicht hinnehmen.

Grafik: Tomicek/LBS

Wenn Solarmodule blenden

(SIZ/LBS-Infodienst) So positiv Solarenergie auch ist – trotzdem müssen dabei auch die elementaren nachbarrechtlichen Regeln eingehalten werden. So kann nach Information des Infodienstes Recht und Steuern der LBS ein entsprechendes Gerichtsurteil interpretiert werden. Anwohner hatten geklagt, weil sie von den Reflektoren ständig geblendet wurden. (Landgericht Heidelberg, Aktenzeichen 3 S 21/08) Ein Hausbesitzer hatte auf seinem Dach eine Photovoltaikanlage ange-

bracht, um die Sonnenenergie nutzen zu können. Aber die Reflektoren der Anlage waren so ungünstig ausgerichtet, dass seine Nachbarn auf ihren Terrassen in den Monaten März bis Oktober täglich mindestens eine halbe Stunde geblendet wurden. Darin sahen sie eine erhebliche Störung in der Nutzung ihres Hauses und wollten das nicht hinnehmen. Der Nutzer der Solarenergie verwies unter anderem darauf, dass die Sonneneinstrahlung immerhin Folge eines Naturereignisses und deswegen zumutbar sei.

Dieser Argumentation folgte das Gericht nicht. Die zuständigen Zivilrichter entschieden, dass der Hausbesitzer seine Solaranlage etwas anders ausrichten muss. Die Beeinträchtigung der Nachbarn, das stellten sie zweifelsfrei fest, sei „wesentlich“. Man könne von ihnen nicht verlangen, sich mit Selbsthilfemaßnahmen davor zu schützen. Und schließlich komme noch hinzu, dass der Betroffene die Reflektoren nicht ortsüblich angebracht habe. Deshalb sei die Anlage in der bisher betriebenen Form nicht zumutbar.

Förderung

Staatliche Förderung für Fassadendämmung

(SIZ) Seit dem 1. März werden wieder Fassadendämmung und verschiedene Einzelmaßnahmen mit Staatsgeldern durch die KfW gefördert. „Egal, ob man sich für die Kreditvariante mit Fremdkapital entscheidet, oder ob man mit eigenen Finanzmitteln die attraktive Zuschussvariante wählt“, so Wärmedämmexperte Heiko Faltenbacher von HECK MultiTherm. Er erläutert, wie es geht, was und wieviel gefördert wird.

Was wird gefördert?

Im Programm „Energieeffizient Sanieren (152)“ fördert die KfW energetische Einzelmaßnahmen für die Sanierung einer Mietwohnung, Eigentumswohnung oder eines Wohngebäudes mit Bauantrag vor dem 1. Januar 1995. Jedoch werden keine Ferien- und Wochenendhäuser und gewerblich genutzte Flächen gefördert. Das Programm der KfW fördert wieder Einzelmaßnahmen, wie zum Beispiel eine Wärmedämmung.

Kredit

Bei der Kreditvariante werden bis zu 100 Prozent der förderfähigen Kosten (maximal 50.000 Euro) ausbezahlt. Die aktuellen Zinsen (Stand März 2011) für das Fremdkapital liegen bei 2,57 Prozent für 10 Jahre und verstehen sich als Effektivzinsen, ohne weitere Gebühren. Zu den weiteren Vorteilen zählen die frei wählbaren Einzelmaßnahmen passend zu den Sanierungsabsichten, die Länge der Kreditlaufzeit bis zu 30 Jahren, die mögliche kostenfreie, außerplanmäßige Tilgung. Weitere Einzelheiten (auch aktuelle Zinssätze) des Programms „Energieeffizient Sanieren – Kredit Einzelmaßnahmen (152)“ der KfW: www.kfw.de/kfw/de/Inlandsfoerderung/Programmeuebersicht/Energieeffizient_Sanieren_-_Kredit_Einzelmassnahmen/index.jsp

Extra Zuschuss

Bei der Zuschussvariante, d. h. das Kapital zur Modernisierung wurde selbst angespart, kann man mit

fünf Prozent der Investitionssumme (maximal 2.500 Euro) als Zuschuss vom Staat rechnen. Geld, das der Staat schenkt, also eine sogenannte staatliche Abdämmprämie. Hier die Vorteile zusammengefasst im Überblick:

- der Zuschuss wird direkt auf das Konto überwiesen
 - keine finanzielle Verpflichtung
 - gleichermaßen begünstigt: selbst genutztes oder vermietetes Wohneigentum
- Mehr zum Programm „Energieeffizient Sanieren – Investitionszuschuss (430)“ der KfW unter www.kfw.de/kfw/de/Inlandsfoerderung/Programmeuebersicht/Energieeffizient_Sanieren_-_Investitionszuschuss/index.jsp

Der Weg zum Geld

Die Antragstellung erfolgt direkt über die KfW und vor der Sanierung. Weitere Informationen www.kfw.de/kfw/de/Inlandsfoerderung/index.jsp „Kompendium der Wärmedämmung“ www.heck-multitherm.com

Termine

Baugemeinschaft

(SIZ/Dresden) Der bauforum dresden e.V., ein Verein, der Baugemeinschaften initiiert und moderiert, informiert am 21. Juli, 16 Uhr, über das Prinzip des gemeinschaftlichen Bauens und stellt im Büro Friedrichstraße 29, 2. OG, Baugemeinschaftsprojekte, die Mitstreiter suchen, vor.

Um telefonische Voranmeldung unter 0351 4986238 wird gebeten.

www.bauforum-dresden.de

Fachtagung

(SIZ/Dresden) Das Thema „Sichtbeton – Möglichkeit und Grenzen“ steht im Mittelpunkt der Fachtagung der BetonMarketing Ost GmbH. Sie findet in Kooperation mit der Architekten- und Ingenieurkammer Sachsen am 15. September, 9 bis 16.30 Uhr, in Dresden statt.

www.betonmarketing.de

Messe-Partner

Russland

(SIZ/Leipzig) Die denkmal, die Europäische Messe für Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung, findet vom 22. bis 24. November 2012 zum zehnten Mal in Leipzig statt. Als Partnerland wurde die Russische Föderation gewonnen. Seit 1994 ist Russland mit Messeständen auf der denkmal vertreten. Als Partnerland der Messe gewähren die Aussteller einen tieferen Einblick in die Denkmalpflege, Restaurierung und Altbausanierung ihres Landes. Das Partnerland-Konzept der Messe fördert den internationalen Erfahrungsaustausch.

Ein Kooperationsprojekt zwischen der Leipziger Messe und dem russischen Partner ist die „denkmal Moskau“, die erstmals vom 29. September bis 1. Oktober 2011 in der russischen Hauptstadt stattfindet.

www.denkmal-leipzig.de

Veranstaltungen

Lebens(t)räume – Messe für Gartentrends und Wohnkultur **Dresden**
26.08.–28.08.2011

COMFORTEX – Fachmesse für Raumgestaltung **Leipzig**
3.–5.09.11

CADEAUX – Fachmesse für Geschenkideen **Leipzig**
3.–5.09.11

25. LVZ Immobilienmarkt **Leipzig**
8.10.11

IMMO & FINANZ **Dresden**
23.–25.09.10

20. Tage der Sächsischen Wohnungsgenossenschaften **ICC Dresden**
27.–28.09.11

INTERGEO **Nürnberg**
27.–29.09.11

Herbstfachtagung IVD Mitte Ost **Leipzig**
29.09.11

EXPO REAL – Fachmesse für Gewerbeimmobilien **München**
4.–6.10.11

1. Mitteldeutsches Bauforum – Messe für Bauen, Sanieren, Modernisieren **Leipzig**
SHKG } **12.–14.10.11**
efa }

NEUERSCHEINUNG | HESSEN

ANZEIGE

Pfalzgraf/Weber/Gaida
Hessisches Bauordnungsrecht

Textsammlung mit Nebengesetzen und Einführung

■ Einleitung zu den aktuellen Änderungen der Hessischen Bauordnung sowie zur historischen Entwicklung des Bauordnungsrechts und Entwicklung der HBO in den letzten Jahren

■ Feuerungsverordnung (FeuVO) und

■ Garagenverordnung (GaVO).

■ Bauvorlagenerlass (BVerl)

■ Handlungsempfehlungen zur HBO (HE-HBO)

■ Muster-Stellplatzsatzung des Hessischen Städte- und Gemeindebundes mit Erläuterungen

u. a. m.



Bestellung möglich ·
Erscheint im Juli 2011

A5, 324 Seiten
ISBN 978-3-940904-97-3
PREIS 29,90 €
(zzgl. Porto- und Versandkosten)

Herausgeber

■ KLAUS PFALZGRAF, Verwaltungsdirektor beim Hessischen Städte- und Gemeindebund,

■ FLORIAN CHRISTOPHER WEBER, Referent beim Hessischen Städte- und Gemeindebund und

■ ELMAR T. GAIDA LL.M., Rechtsanwalt.

SV SAXONIA VERLAG für Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
Lingerallee 3 · 01069 Dresden · Tel. (03 51) 485 26 0 · Fax (03 51) 485 26 61
E-Mail: office@saxonia-verlag.de · Internet: <http://www.laenderrecht.de>

Finanzierung

Qualitätsakte für Fertighaus

(SIZ/BDF) Qualitätsgesicherte Fertighäuser erfüllen die Anforderungen der KfW-Bank an die Baubegleitung geförderter Eigenheime ohne die übliche Einbindung eines externen Sachverständigen. Diese Sonderregelung der KfW gilt nur für Hersteller in der Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertighaus (QDF). „Dank Vorfertigung und interner Überwachung garantiert die Branche für Qualität und Energieeffizienz“, sagt Dirk-Uwe Klaas, Hauptgeschäftsführer des Bundesverbandes Deutscher Fertighaus (BDF). Der Bonus spreche für die Qualitätssicherung im Fertighaus.

Bauherren können bei der KfW zinsgünstige Kredite und Tilgungszuschüsse für energiesparende Neubauten beantragen. Für Häuser der Stufen „KfW-Effizienzhaus 40“ und „KfW-Effizienzhaus 55“ ist eine Baubegleitung vorgeschrieben, die der Bauherr beauftragen muss. Ein Sachverständiger prüft auf der Baustelle, ob die Qualität stimmt und das angestrebte energetische Niveau erreicht wird. Beim industriellen

Fertigbau werden die Häuser im Werk wettergeschützt und präzise vorgefertigt. „Alle Schritte bei Produktion und Montage werden in QDF-Mitgliedsunternehmen intern überwacht, die fachgerechte Ausführung wird bei KfW-geförderten Häusern sogar schriftlich dokumentiert“, erläutert Klaas. Auf dieser „QDF-Qualitätsakte“ wird die fehlerlose Verrichtung der Arbeit an jeder einzelnen Station des Bauprozesses per Unterschrift bestätigt. Mit diesem Schriftstück können Hersteller und Bauherren gegenüber der KfW belegen, dass das errichtete Eigenheim tatsächlich ein „Effizienzhaus“ ist und den Förderbedingungen gemäß gebaut wurde. Die Beauftragung eines zusätzlichen Sachverständigen entfällt. Die Regelung gilt für schlüsselfertige Häuser, bei denen Keller bzw. Bodenplatte im Leistungsumfang des Herstellers enthalten sind.

Die Qualitätsgemeinschaft Deutscher Fertighaus (QDF) ist ein freiwilliger Zusammenschluss der führenden Hersteller von Häusern in Holz-Fertigbauweise.

„Wohn-Riester“ ist mehr als Bausparen

Verbraucherzentrale Sachsen berät auch zu Riester-Hypothekendarlehen

(SIZ) Wohn-Riester-Verträge erfreuen sich im Gegensatz zu den anderen Riester-Vorsorgeformen wachsender Beliebtheit, hat die Verbraucherzentrale Sachsen festgestellt. Bauherren erhalten damit Unterstützung vom Staat für den Bau oder den Erwerb ihrer selbst genutzten Immobilie. „Wer die staatliche Förderung richtig nutzt, kann tatsächlich einige tausend Euro sparen, denn Wohn-Riester beschleunigt die Darlehenstilgung“, bestätigt Andrea Heyer, Finanzexpertin der Verbraucherzentrale Sachsen. „Allerdings fällt uns momentan auf, dass bei diesem Thema fast immer nur vom Bausparen die Rede ist, während Hypothekendarlehen kaum Erwähnung finden.“

Die Riester-Förderung mittels Zulagen und Steuervorteilen kann auf verschiedene Weise in eine Baufinanzierung eingebaut werden. Soll das Bauvorhaben sofort umgesetzt werden, bieten Bausparkassen eine Bauspar-Sofortfinanzierung an, bei

der zunächst ein Riester-Bausparvertrag abgeschlossen wird, der bis zur Zuteilung mit einem tilgungsfreien Darlehen zwischenfinanziert wird. Nachteilig laut Finanzexpertin ist hier, dass das Guthaben im Bausparvertrag über mehrere Jahre nur sehr niedrig verzinst wird, während die Kreditschuld mit den höheren Zinsen in dieser Zeit nicht abgetragen wird. Finanziell günstiger kann deshalb ein Hypothekendarlehen mit direkter, sofortiger Riester-Tilgung sein. Welche Variante zu wem passt, kann am besten bei einer persönlichen Baufinanzierungsberatung bei der Verbraucherzentrale Sachsen herausgefunden werden.

Riester-Bausparvertrag

Gern wird auch schon Verbrauchern, die noch einen völlig unbestimmten Bauwunsch haben, ein Riester-Bausparvertrag verkauft. „Das halten wir für wenig sinnvoll“, sagt Heyer. „Auch hier wirken sich die

niedrigen Guthabenzinsen und die Abschlusskosten in der Sparphase negativ aus. Zum anderen ist fraglich, ob der Vertrag zum späteren Zeitpunkt passgenau in das Gesamt-Baufinanzierungskonzept eingebaut werden kann.“

Wer erst einmal mit staatlicher Riester-Förderung Eigenkapital bilden möchte, kann dies alternativ mit einem Banksparplan tun. Das Guthaben kann dann zum Kaufzeitpunkt entnommen werden. Wer schon seit Jahren eine Riester-Rentenversicherung oder einen Riester-Fondssparplan bespart, muss hinsichtlich eines erst später entstandenen Wunsches nach einem Eigenheim keinen extra Wohnriester-Bausparvertrag abschließen. Das Geld aus den laufenden Verträgen kann ebenfalls als Eigenkapital eingesetzt werden. Zusätzlich kann dann mit Blick auf die Finanzierung ein Riester-Hypothekendarlehen aufgenommen werden.

www.verbraucherzentrale-sachsen.de

IMPRESSUM

SÄCHSISCHE
IMMOBILIEN ZEITUNG

Herausgeber:
SV SAXONIA VERLAG für
Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH

Redaktion, Vertrieb, Anzeigen:
SV SAXONIA VERLAG für
Recht, Wirtschaft und Kultur GmbH
Lingerallee 3 | 01069 Dresden
Tel.: 0351/4 85 26 21 | Fax: 4 85 26 62
E-Mail: immo-z@saxonia-verlag.de
<http://www.sizet.de>

Verantwortliche Redakteurin:
Christine Pohl
0351/4 85 26 21

Anzeigenleitung

Hanni Ursula Augustin
034 25/81 71 47

Vorstufe

Tel.: 0351/4 85 26 71
E-Mail: vorstufe@saxonia-verlag.de

Druck:

Union Druckerei
Weimar GmbH
Österholzstraße 9
99428 Nohra/b. Weimar
Tel.: 03643/86 87 17

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, bedarf der schriftlichen Genehmigung des Herausgebers. Der Verlag übernimmt keine Gewähr für die Richtigkeit der Angaben in den veröffentlichten Texten.

Besser wohnen mit Architekten

Knapp 10.000 Besucher kamen zum „Tag der Architektur“



Architekt Erik Ressel (vor der sanierten ehemaligen Gaststätte) zeigt Fotos, wie sich das Haus in den Jahren verändert hat (Foto links). Im einstigen Ballsaal befinden sich „Wohn-Kuben“. Eine wird z.B. als offene Küche genutzt. Fotos: Pohl



(Fortsetzung von Seite 1)

Allein drei Monate habe die Entkernung des Saals gedauert, der nach der Wende schon einmal umgebaut worden war, berichtete Erik Ressel. Mit acht Zentimeter starker Innendämmung, Fußbodenheizung und einer kontrollierten Lüftung mit Wärmerückgewinnung wird für ausreichend Wärme und ein gutes Raumklima gesorgt.

Mit der Sanierung des Hauses entstehen im Erdgeschoss Gewerberäume und unter dem Dach eine 5-Zimmer-Wohnung. Das vorhandene Gebälk bleibt dabei sichtbar. Als Referenz an heutige Wohnansprüche wird das Gebäude mit Balkon und Dachterrasse ausgestattet.

Das Haus selbst hat eine wechselvolle Geschichte. Über der Eingangstür erinnert die Jahreszahl 1740 an eine Zäsur. Damals übernahm das Rittergut Wachwitz das alte Presshaus an der Pillnitzer Landstraße. 1817 wurde es als Gasthof neu errichtet, der älteste Teil, das Eingangsportal, wurde mit verwendet. Beim Umbau Ende des 19. Jahrhunderts entstand der Ballsaal. Bis 1966 diente das Haus als Gaststätte. Bei der Sanierung 1993 erhielten Tür- und Fenstergewände einen lilafarbenen Anstrich, deshalb wurde es im Volksmund zum „Milka-Haus“. Die jetzt noch laufenden Umbauarbeiten begannen vor rund einem Dreivierteljahr. Vom Ergebnis kann man sich zum „Tag des offenen Denkmals“ am 11. September überzeugen.

British Hotel mit originalgetreuer Fassade

Mit Spannung verfolgen die Dresdner die Bauarbeiten am Neumarkt. So war das Interesse groß, das 63 Jahre nach seiner Zerstörung wieder aufgebaute British Hotel in der Landhausstraße auch von innen bewundern zu können. Besonderen Wert wurde auf die Wiederherstellung der originalgetreuen Sandsteinfassade gelegt. Fotodokumente bildeten dafür die Grundlage. So sind auch die Büsten der antiken

Götter Luna, Zeus, Mars und Juno an ihren Platz zurückgekehrt, erklärte Architekt Victor Schulze von IPRO Dresden zu Beginn der Führung am 25. Juni. Beim Bombenangriff 1945 war das Gebäude zerstört worden. Bei der Enttrümmerung wurden historische Bauteile geborgen und eingelagert. So konnten 50 Elemente wieder in die neue Fassade integriert werden. Im Inneren sind die Grundrisse verändert, die Hofsituation heutigen Bedürfnissen angepasst worden. So wurde z. B. ein Laubengang gebaut, um den Zugang zu den hinteren Wohnräumen zu ermöglichen. Im Keller sind historische Gewölbe sichtbar geblieben und in die Gestaltung der Bibliothek, des Eventraums und Frühstücksraums einbezogen worden. Mit der feierlichen Eröffnung am 25. November 2010 ging eine fast sechsjährige Planungs- und Bauphase zu Ende. Das Schweizer Unternehmen HAPIMAG investierte 8,5 Millionen Euro in diese Ferienresidenz mit 38 Wohnungen und 76 Betten.

Annenkirche

Ein kleines Orgelkonzert stimmte die Besucher der Annenkirche auf die Führung am 25. Juni ein, dazu wurden Fotos von Bauarbeiten gezeigt. Am 1. Advent 2010 war die Kirche nach umfassender Innensanierung wiedereröffnet worden. Der erste Kirchenbau datiert von 1578, die zweite Annenkirche wurde 1769 geweiht. 1906 bis 1909 hatte man sie bis auf die Grundmauern zurückgebaut und im Jugendstil wiedererrichtet. In den folgenden Jahrzehnten gab es immer wieder Umbauten, die Innenausstattung wurde sachlicher, Schmuckelemente wurden entfernt. 1989 drohte die baupolizeiliche Sperrung. In den 90er Jahren wurden u. a. die Fenster saniert, eine neue Turmhaube aufgesetzt. Bei der jetzt erfolgten Innensanierung ging es um eine „behutsame Rückführung auf den Zustand von 1906–1909“, erklärte Architekt Matthias Helm. So erstrahlt der ovale Kirchenraum in festlichem Weiß mit goldenen



Reicher Fassadenschmuck an der originalgetreu aufgebauten Fassade des British Hotel.



Der „grüne Eingangsbereich“ vor der Annenkirche.

Akzenten. Ebenso saniert wurden Brauthalle, Treppenhäuser und der Gemeindesaal. Auch der Altar wurde aufgearbeitet und die Orgel restauriert, ebenso die vier (einst vermaurerten) Engelsgruppen unter der Decke. Wichtig war die Schaffung eines behindertengerechten Zugangs. 16 überwiegend regionale Firmen

führten laut Helm die Bauleistungen aus. In die Finanzierung flossen u. a. europäische Fördermittel.

Der Vorplatz der Kirche mit seinem sanierten Denkmal für die Kurfürstin Anna wurde vom Landschaftsarchitekturbüro May mit Bäumen, Bänken und einer Freitreppe neu gestaltet.

Rathaus wird saniert

(SIZ/Dresden). Im über 100 Jahre alten Neuen Rathaus in Dresden haben Bauarbeiten begonnen. Im ersten Bauabschnitt stehen 26,5 Millionen Euro zur Verfügung. Dafür wird der Ostflügel (außer Ratskeller) komplett saniert. Im östlichen Südflügel folgt eine Brand-, Dach- und Schadstoffsanierung. Außerdem wird ein neues Rechenzentrum errichtet. Für den Einbau einer Zentralregistratur im Keller unter dem Lichthof sind Abbruch- und Rohbaumaßnahmen nötig.

Die Baustelle wird in jeder Etage des Rathauses mit Bauschutzwänden von den öffentlichen Büroräumen getrennt. Das Rathaus bleibt während der Sanierungsarbeiten mit etwa 700 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in Betrieb, informiert die Stadtverwaltung. Ein etwa 25 Meter hoher Gerüsturm mit Aufzug spart den Kran und transportiert Abbruchmaterial und neue Baustoffe in jede Etage. Wichtig für die Bürger: Die Ämter sind weiterhin erreichbar.

Da sich ein erheblicher Sanierungsbedarf in dem betagten Gebäude angestaut hat, werden jetzt in mehreren Etappen die Mängel beseitigt.



Kulturbürgermeister Dr. Lunau gibt den „Trichter“ frei. Foto: Bäumler

Blick in die Röhre

Tiefendenkmal an der Seestraße/Ecke Dr. Külz-Ring

(SIZ/Bau) Wo einst das Seetor als südlicher Stadtzugang sich erhob, geht es nun nach unten. Eine auffallend halbovale Sichtbetonröhre zieht über Treppen magisch in die Tiefe, wo der Neugierige Einblick in Teile des Kanalsystems erhält, geschützt

von einer gewölbten Glasscheibe. Ganz unspektakulär. Spektakulär war eher die über achtjährige Entstehungsgeschichte dieses Kunstwerks mit „wollen wir, wollen wir nicht“ der Bürger, Stadträte, Ämter. Die Künstlerin Franka Hörnschemeyer

hatte mit ihrem Plan für eine solche begehbbare Stadtskulptur die Jury für sich eingenommen. Sie gewann 2003 den Wettbewerb, für den 519 weitere Ideen aus dem In- und Ausland eingereicht worden waren. Nur als Arbeitstitel gab der Kulturbürgermeister Ralf Lunau zur Einweihung am 25. Juni dem Kunstwerk den Namen „Trichter“, denn er sei sicher, die Dresdner fänden eine humorigere Bezeichnung dafür. Eine kursiert bereits: „Klo-Kino“.

Das Projekt wurde aus privaten Investitionsmitteln für innerstädtische Freiflächengestaltungen sowie aus Mitteln für Kunst im öffentlichen Raum finanziert, informierte die Stadtverwaltung.

Rund vier Monate dauerten die Bauarbeiten, die die Dresdner interessiert verfolgten. Durch den Bauzaun konnten sie beobachten, wie die Baugrube entstand, der alte Sandsteinkanal der Stadtentwässerung freigelegt und ein großer Styroporkörper mit dem Kran in die Baugrube eingeschwenkt wurde.

www.baeumler-agentur.de

60 Kilometer Akten

Staatsarchiv bezieht ab Juli sanierte Altbauten

Von Peter Bäumler

Von 1912 bis 1915 entstand nach einem Entwurf des Architekten Ottomar Reichelt das Hauptstaatsarchiv in Dresden. Da es für die Datenflut nicht mehr ausreichte, musste ein Neubau her. Ende August 2008 wurde das mit moderner Technik ausgestattete Depotgebäude an der Neustädter Archiv-/Paul-Schwarze-Straße feierlich übergeben. Es übernahm den Bestand aus dem historischen Magazingebäude. Nach dem Umzug in den Erweiterungsbau war an der Archivstraße Baufreiheit geschaffen worden für die grundlegende Sanierung der beiden unter Denkmalschutz stehenden Altbaugebäude Magazin und Verwaltung.

Der fünfeckige Innenhof des Magazins erhielt in 21 Meter Höhe eine Überdachung mit Glas in einem Netzwerk filigraner Stahl-Dreiecksrahmen. Die nun geschlossene Halle stabilisiert das Klima der umliegenden Archivräume. Außerdem bildet sie das künftige Foyer für den Zugang zur Archivausgabe, dem Mikrofilm-Lesesaal und den Lesepätzen mit Computeranschluss auf einer eingezogenen Galerie und dem Erdgeschoss darunter. Die lichte hohe Foyerhalle ist bis hin zu den Wandfliesen originalgetreu restauriert worden.

Der alte Lesesaal bereichert künftig als Vortrags- und Festsaal mit imposanter Ambiente die Veranstaltungsmöglichkeiten in der Neustadt. Auch der historische Kartensaal, Vestibül und Aufgänge im späten Jugendstil, viele bauliche Details wie die alten Archivregale sind originalgetreu zu bewundern.

Für die Planung des ganzen Komplexes – Neubau und Sanierung der beiden Altbauten – hatte sich das Hamburger Büro Schweger Associated Architects in einem Auswahlver-



SIB Geschäftsführer Dieter Janosch (l.) und Finanzminister Georg Uland in der lichten Foyerhalle. Foto: Bäumler

fahren empfohlen. Den Architekten und dem Bauherren Sächsisches Immobilien- und Baumanagement SIB ist eine Symbiose von Alt und Neu gelungen.

Der Freistaat gab für den Neubau und die Altbauten 41 Millionen Euro aus. Platz ist nun für über 60.000 Meter Akten, 50.000 Urkunden, 370.000 Karten, 440.000 Bilder und Fotos. Im Juli beginnt die Einlagerung der Archivalien.

Einweihung am 24. August

Die Einweihung des Hauptstaatsarchivs ist für den 24. August vorgesehen. Der neue Lesesaal in der Archivstraße 14 soll ab Mitte September zur Verfügung stehen. Zur Wiedereröffnung sind „Tage der offenen Tür“ mit Führungen im denkmalgerecht wiederhergestellten Gebäude geplant.

www.archiv.sachsen.de
www.baeumler-agentur.de

Balustrade im Zwinger wieder komplett

(SIZ/Ziegner) Auf der Balustrade über der Bogengalerie L im Dresdner Zwingerhof präsentieren sich jetzt die Sandsteinfluren wieder vollständig und in restauriertem Zustand. Die im Dezember 2010 begonnene Bau- und Sanierungsmaßnahme wurde am 30. Juni abgeschlossen.

Nach dem Aufsetzen der Sandsteinfluren durch den Autokran hat die „Kulisse“ für die Zwingerfestspiele rechtzeitig eine neue Qualität erreicht. Neben der Sanierung der Figuren wurde gleichzeitig auch der Dachterrasenbelag über der Bogengalerie L instand gesetzt und abgedichtet. Derartige Bauarbeiten wurden zuletzt beim Wiederaufbau im Jahre 1945 vorgenommen.

Durch ständige thermische Bewe-

gungen hatte sich das Gefüge der zahlreichen Einzelteile gelockert. Der Terrassenbelag war durch die fortlaufende Belastung verschliffen. Um ernsthaftige Gefahren für das Bauwerk zu vermeiden, wurden die Figuren zunächst abgebaut. Es erfolgte eine steintechnische Konservierung und Entsalzung der Bauteile. Erst dann konnte mit dem Neuaufbau und dem Einfügen neuer Teile begonnen werden.

Die Arbeiten wurden durch die Zwingerbauhütte im Auftrag der Niederlassung Dresden I des Staatsbetriebes Sächsisches Immobilien- und Baumanagement (SIB) ausgeführt.

Der Freistaat Sachsen stellte für diese Arbeiten rund 400.000 Euro zur Verfügung.



Per Kran schwebten die Sandsteinfluren auf die Balustrade. Die Zwingerbauhütte hatte zuvor die Skulpturen restauriert.

Foto: Ziegner

Leipzig auf Hochglanz

„Leipzig – eine Inspiration“ lautet der Titel eines Bildbandes, der vor kurzem im Ziethen-Panorama Verlag erschienen ist. Er lädt auf 84 Seiten ein, bekannte und weniger bekannte Sehenswürdigkeiten der Messestadt bei Tag und Nacht kennenzulernen. Großformatige Fotos lenken den Blick des Betrachters auf schöne Details und vermitteln das besondere Leipziger Flair. Neben den Wahrzeichen der Stadt wie Alte Handelsbörse und City-Hochhaus, Mädler-Passage und Auerbachs Keller werden auch Fußballstadion, Flughafen und der Freizeitpark Belantis ins rechte Licht gesetzt. Die im Buch gezeigten repräsentativen Aufnahmen stammen zum Großteil von der renommierten Leipziger Bildagentur PUNCTUM, mit der der Verlag bereits seit vielen Jahren erfolgreich zusammenarbeitet. Ergänzt werden die Bilder durch informative Texte in Deutsch,



Das City-Hochhaus in der Innenstadt.

Foto: Punctum

Englisch und Französisch. Autor Andreas Schmidt ist ein profunder Leipzigerkenner und informiert kurz und präzise über die wichtigsten Dinge, die man über die Messe- und Musikstadt wissen sollte. Er bietet einen kurzen geschichtlichen Abriss, verweist auf historische Persönlichkeiten ebenso wie auf die gesellschaftlichen Veränderungen nach der friedlichen Revolution 1989. Tradition und Fortschritt spiegeln sich wider, das pulsierende Leben im Herzen der Stadt. Auch auf die Perlen am Stadtrand wird der Blick

gelenkt – u. a. auf die Schlösser Thallwitz und Gattersburg oder auf die Burg Gnanstein. Ein Stadtplan hilft, sich zurechtzufinden. Der Bildband zeigt Leipzigern den besonderen Blick auf ihre Stadt und macht Nicht-Leipzigern Lust, die Stadt für sich zu entdecken.

Christine Pohl

„Leipzig – eine Inspiration“,
Ziethen-Panorama Verlag,
84 Kunstdruckseiten,
ISBN 978-3-934328-66-2
www.ziethen-panoramaverlag.de

VERLOSUNG

(SIZ) Wie gut kennen Sie Leipzig? Schreiben Sie uns, welches Wahrzeichen bald ein Doppeljubiläum feiert. Drei Einsender der richtigen Antwort können sich auf einen Bildband „Leipzig – eine Inspiration“ freuen.

Schreiben Sie an SV SAXONIA Verlag GmbH, Lingnerallee 3, 01069 Dresden oder an office@saxonia-verlag.de.

Anzeige

Anzeige

LWB investiert in den Klimaschutz

Leipzigs kommunale Wohnungsgesellschaft setzt verstärkt auf energetische Sanierungen im Interesse der Mieter

Fernwärmeversorgung, Solaranlagen auf Dächern, gute bis sehr gute Dämmwerte, ambitionierte Pilotprojekte – die Gebäude der Leipziger Wohnungs- und Baugesellschaft mbH (LWB) sind zwei Jahrzehnte nach der Wende in einem guten energetischen Zustand. Vielfache Investitionen in Millionenhöhe tragen zu einer Stabilisierung der Nebenkosten und zum Klimaschutz bei.

Die LWB setzt auch in Zukunft auf ökologisch beispielhafte Lösungen, da sie mit ihrem Anteil von rund 10 Prozent am Gesamtwohnungsbestand der Messestadt eine besondere Verantwortung für den Klimaschutz trägt. „Langfristig führen weitere energetische Sanierungen von einzelnen Häusern oder ganzen Quartieren und Konzepte zur Nutzung erneuerbarer Energien zu weniger CO₂-Ausstoß und stabileren Nebenkosten für die Mieter“, stellt Dr. Gregor Hoffmann fest.

Maß aller Dinge, so der Unternehmenssprecher, sei bei künftigen ökologisch ausgerichteten Investitionen aber grundsätzlich deren Wirtschaftlichkeit für die LWB und

durch Modernisierungsmaßnahmen wie etwa Dämmungen die Leistung bei Fernwärmeanschlüssen erheblich reduziert.

Als Beispiel sei 1998 genannt: Allein in diesem Jahr wurden fast 3 000 Tonnen CO₂-Ausstoß durch den Ersatz von Kohleöfen vermieden. Über 5 000 Tonnen weniger CO₂ kamen 1998 durch die Verringerung der Fernwärme-Anschlussleistung zusammen.

LWB-Häuser energetisch gut in Schuss

Die vom Gesetzgeber 2007 und 2008 vorgeschriebene energetische Bewertung von Wohnimmobilien hat für die damals 739 LWB-Liegenschaften gute bis sehr gute Ergebnisse ergeben.

Bei der Erstellung der Energieausweise zeigte sich, dass rund 85 Prozent der Häuser im Kernbestand wegen guter Dämmwerte lediglich 150 kW Energie pro Quadratmeter je Jahr oder weniger verbrauchen und damit im wahrsten Sinne des Wortes im grünen Bereich der Skala des Energieausweises liegen.

Marchwitza-Straße 14-20 wurde mit einem Wärmedämmverbundsystem versehen, in den nach Süden hin angebauten Balkonen bzw. deren Brüstungen wurden rund 200 Quadratmeter an Solarkollektoren zur Unterstützung der Warmwassererzeugung eingebaut. Der Effekt: Rund ein Fünftel des Warmwassers kommt aus der Energie der Sonne, was die Nebenkosten für die Mieter nachhaltig stabilisiert. Kellerisolierung, Dachdämmung, neue Fensterscheiben mit Isolierverglasung sowie eine Abluftanlage und Fernwärmeversorgung rundeten den Mix verschiedener Maßnahmen ab.

Zwar erhöhte sich mit der Sanierung die Kaltmiete, die Heizkosten aber sanken beispielsweise um mehr als die Hälfte. Mit dem LWB-Projekt wurden wertvolle Erkenntnisse für die energetische Sanierung von Plattenbauten gewonnen.

Zum Mix verschiedener Maßnahmen gehören auch Holzpelletheizungen und Regenwassernutzungsanlagen wie etwa im sanierten Duncker Viertel im Leipziger Westen. „Wo sich Möglichkeiten bieten, setzen wir auf erneuerbare Energien“, sagt Gregor Hoffmann. „Das stärkt nicht

einsetzt. Mit einer Leistung von je 30 kWp produzieren die 23 Anlagen vorwiegend auf Flachdächern von Plattenbauten den Strom, der von etwa 200 Haushalten im Durchschnitt im Jahr verbraucht wird. Das sind etwa 671 000 kWh, die einer Einsparung von 326 Tonnen CO₂ im Jahr gleichkommen. „Wir haben sogar einen Stromüberschuss von bis zu 15 Prozent, denn unsere Kalkulationen waren eher konservativ angelegt“, sagt Unternehmenssprecher Hoffmann.

Die Investitionen zahlen sich nicht nur für die Umwelt aus. Ein Teil des erzeugten Stroms versorgt zum Beispiel die Heizungsanlagen der Wohnhäuser mit Strom, was zu stabileren Nebenkosten beiträgt.

Etwa 90 Prozent des Stroms gehen ins öffentliche Netz, aber die LWB will mittelfristig 30 bis 50 Prozent für die eigenen Häuser nutzen. Dabei kalkuliert das Unternehmen mit dem technischen Fortschritt, denn neue Speicherformen könnten zum Beispiel die tagsüber gesammelte Sonnenenergie nutzen, um nachts die Hausbeleuchtung zu versorgen. Mit ihren 23 PV-Anlagen ist die LWB weit über die Grenzen Mitteleuropas hinaus in der Wohnungswirtschaft ein Vorreiter. Weitere Anlagen sind bereits in der Planung.

Energetische Sanierung eines ganzen Viertel

Kostenintensive energetische Sanierungen rechnen sich angesichts des Leipziger Wohnungsmarktes nur in seltenen Fällen. Deshalb sucht die LWB nach Alternativen, die für Mieter und Vermieter bezahlbar bleiben. Ein Beispiel dafür ist das Kreuzstraßenviertel östlich der Innenstadt. Dort begann im Mai der erste Bauabschnitt der energetischen Sanierung von insgesamt 1 058 Plattenbauwohnungen des Typs WBS 70. „Eine zentrale Rolle spielt dabei die Optimierung der technischen Gebäudeausrüstung“, erklärt Gregor Hoffmann.

Die Gebäude erfüllen bereits vor der Sanierung die Vorgaben des Energieausweises, eine umfassende Wärmedämmung kann deshalb un-

terbleiben. Die LWB erreicht eine Optimierung der Gebäudehülle vor allem durch die Giebel-, Sockel-, Keller- und Drepeldämmung sowie eine spezielle Fassadenbeschichtung. Zudem werden die Fugen der Gebäude erneuert. Haus-,



Bis Oktober wird der erste Abschnitt des Kreuzstraßenviertels energetisch saniert.

Foto: streich

Keller- und Wohnungseingangstüren werden ausgewechselt, die gesamte Heizungsanlage wird erneuert, Hocheffizienzpumpen ersetzen die vorhandenen Umwälzpumpen. Schließlich dient eine Photovoltaikanlage der Warmwasserbereitung und der Bereitstellung von Strom für die Zuluftventilatoren. Die Zu- und Abluftanlage wird erneuert, hinzu kommt der Einbau einer Anlage zur kontrollierten Wohnraumlüftung. Bis zum Jahr 2016 soll die gesamte Siedlung energetisch saniert sein. Das Konzept zur energetischen Sanierung des Kreuzstraßenviertels ist überzeugend, was nicht zuletzt die Auszeichnung im Wettbewerb „Energetische Sanierung von Großwohnsiedlungen auf der Grundlage von integrierten Stadtteilentwicklungskonzepten“ des Bundesbauministeriums im Jahr 2009 zeigt.

Einfluss auf das Verbraucherverhalten

Zunehmend bemüht sich die LWB auch darum, das Verbraucherverhalten ihrer Mieter positiv zu beeinflussen. Zum einen durch Informationen

in der Mieterzeitung wohnzeit und in Broschüren über Verhaltensweisen bei Strom-, Heizenergie- und Wasserverbrauch. Zum anderen testet das kommunale Wohnungsunternehmen neue Formen der Kommunikation mit den Mietern.

In einem Pilotprojekt in Zusammenarbeit mit ECA-Software GmbH Chemnitz bekommen derzeit 30 Mieter im Kreuzstraßenviertel einen Wohnungsterminal, auf dem sie ihre Heizenergie- und Wasserverbräuche in Echtzeit ablesen und mit dem Durchschnitt des gesamten Hauses vergleichen können. Der „ECA-Wohnungsterminal“ soll darüber hinaus den Wohnkomfort erhöhen, weil auch andere Informationsmöglichkeiten wie etwa über den Öffentlichen Personennahverkehr oder der Kontakt zum Hausmeisterdienst möglich sind.

Baumkataster seit 2008

Die LWB übernimmt auch unmittelbare Aufgaben des Naturschutzes, denn auf ihren Liegenschaften stehen über 12 000 Bäume, die unter die Leipziger Baumschutzordnung fallen.

„Der LWB Hausmeisterservice erfasste in den Jahren 2007 und 2008 erstmals den Zustand dieser Bäume in einem Baumkataster. Dies ist keine Pflichtaufgabe für uns, aber so kann die LWB Einfluss auf den Baumbestand nehmen, der für die Lebensqualität der Mieter und die Bindung von CO₂ unter großstädtischen Bedingungen von großer Bedeutung ist“, erklärt Gregor Hoffmann.

Von den untersuchten Bäumen (vor allem Ahorn, Linde und Birke) sind etwa 70 Prozent gesund, 28 Prozent leicht oder schwer geschädigt; lediglich zwei Prozent mussten aus Sicherheitsgründen oder wegen ihres sehr schlechten Zustandes gefällt werden. Ein Mitarbeiter des Hausmeisterservices kontrolliert jeden der über 12 000 Bäume in einem Rhythmus von 18 Monaten und protokolliert seinen Zustand.

Foto: LWB/Klaus Sonntag

www.lwb.de



In den Balkonen der Hans-Marchwitza-Straße 14-20 befinden sich solarthermische Anlagen, mit deren Energie rund ein Fünftel des warmen Wassers erzeugt wird.

Foto: streich

die Bezahlbarkeit durch die Mieter. „Teure Luxussanierungen sind auf dem Leipziger Wohnungsmarkt nicht drin“, erläutert Gregor Hoffmann. Vielmehr suche die LWB nachhaltige Lösungen, die vor allem die Nebenkosten stabilisieren oder verringern helfen.

Ersatz der Kohleöfen und Reduzierung der Fernwärmeleistung

Wichtige Weichenstellungen in Richtung Energieeffizienz gab es bereits in den 90er-Jahren. Der Ersatz von Kohleöfen durch moderne zentrale Gasheizungsanlagen führte zu einer erheblichen Reduzierung des CO₂-Ausstoßes. Zudem wurde

Erfolgreiches Pilotprojekt im Leipziger Süden

Im südlichen Stadtteil Lößnig steht ein in jeder Beziehung vorzeigbarer Plattenbau der LWB. Der Elfgeschoßer wurde 2004 in einem gemeinsamen Pilotprojekt mit der Deutschen Energie-Agentur (dena) zum bis dahin größten Niedrigenergie-Haus in Deutschland umgestaltet.

Im Vergleich zur Zeit vor der Sanierung verbraucht der Plattenbau mit seinen aktuell 167 Wohnungen seitdem 76 Prozent weniger Energie. Durch ein ganzes Bündel von Maßnahmen wird jedes Jahr der Ausstoß von über 4000 Kilogramm CO₂ vermieden. Das Gebäude Hans-

zuletzt das Vertrauen der Mieter in energiepolitisch turbulenten Zeiten.“

Vorreiter bei der Nutzung solarer Energie

Die LWB setzt bei ihren Bemühungen im Klima- und Umweltschutz verstärkt auf die Sonne. Im ersten Halbjahr 2011 installierte das kommunale Wohnungsunternehmen zehn neue Photovoltaikanlagen, insgesamt entstanden seit 2004 auf LWB-Dächern 23 PV-Anlagen.

„Die LWB ist mit Abstand der größte Erzeuger erneuerbarer Energien in der Stadt“, lobt deshalb Alexander John von der Solar-Allianz Leipzig, die sich für den Ausbau der Nutzung solarer Energie in der Messestadt



Die LWB setzt auf Solarenergie: Seit 2004 wurden 23 PV-Anlagen auf Dächern des Unternehmens installiert.

Personalie

Kurt Schoop feiert 90. Geburtstag



Foto: privat

(SIZ/Augustin) Einer der wichtigsten Weichensteller für die Neuausrichtung der Leipziger Messe feierte am 1. Juni seinen 90. Geburtstag. „Seinem Engagement ist es wesentlich zu verdanken, dass wir heute eines der weltweit modernsten Messe-Kongresszentren haben“, urteilt Martin Buhl-Wagner, Sprecher der Geschäftsführung der Leipziger Messe. Vor 20 Jahren gelang es ihm als Vorsitzendem der Geschäftsführung der Leipziger Messe GmbH, marktorientiertes Denken zu etablieren und die Grundlagen des heutigen modernen Messeprogramms zu legen. Er trieb auch den Neubau des neuen Messegeländes im Norden der Stadt voran. Leipzig sei für ihn das größte berufliche Abenteuer seines Lebens gewesen, äußerte er voriges Jahr im Rahmen der Leipziger Buchmesse. Der gebürtige Hamburger begann seine berufliche Laufbahn 1947 bei der EDEKA-Zentralorganisation in Hamburg als Werbeleiter. Von 1967 bis 1984 prägte er die Geschichte der Messe Düsseldorf. Der oft als „Messepapst“ betitelte Schoop legte u. a. den Grundstein für ein erfolgreiches Fachmessenkonzept. Für seine Verdienste in der deutschen und internationalen Messewirtschaft erhielt er hohe Ehrungen, u. a. das Große Verdienstkreuz mit Stern des Verdienstordens der BRD und den Verdienstorden Sachsens.

Büro-Eröffnung

(SIZ/Leipzig) Am 1. Juli eröffnete die bauperformance GmbH ihr Büro in Leipzig. Teamleiter ist Dr. Jürgen Reinhardt. Es ist die erste Dependence des Immobilienberatungsunternehmens neben der Hauptgeschäftsstelle in Frankfurt am Main. Angeboten werden individuelle Beratung rund um die Immobilie und Begleitung bei Projektentwicklungen, Neubau sowie Bauen im Bestand. Die bauperformance kann nach eigenen Angaben auf langjährige Erfahrungen in komplexen Planungs- und Bauprojekten zurückgreifen.

www.bauperformance.de

Förderung des Radverkehrs

(SIZ/Leipzig) Der Runde Tisch Radverkehr diskutierte in seiner jüngsten Sitzung den Radverkehrsplan, den die politischen Gremien der Stadt nach der Sommerpause beraten werden, sowie Ideen zur Radverkehrsförderung. Mit der Teilnahme der Stadt am EU-Projekt Central MeetBike steht der Stadt beispielsweise ein Etat für Öffentlichkeitsarbeit „Pro Rad“ zur Verfügung. „Damit wird es möglich sein, Faltblätter zur Bürgerinformation und kleinere bauliche Maßnahmen wie Fahrradbügel oder einzelne Fahrradmarkierungen an besonderen Stellen zu realisieren“, sagte Baubürgermeister Martin zur Nedden am Rande der Tagung.

Tag BLAU: Per Boot von der City ins Neuseenland

(SIZ/Leipzig) Elf Jahre, nachdem der Cospudener See freigegeben wurde, ist nun der erste durchgängig befahrbare Kurs des Gewässerverbands in Betrieb genommen! „Leinen los!“ hieß es am 11. Juli, dem „Tag BLAU“, am künftigen Leipziger Stadthafen. Vertreter der Landes- und Kommunalpolitik, der Städte Leipzig, Markkleeberg und Zwenkau, den Landkreisen Leipzig, Landkreis Nordsachsen und der regionalen Wirtschaft nahmen an der offiziellen Freigabe teil. Auf der Außenmole konnten sich Besucher über die Möglichkeiten des Gewässertourismus informieren und mehr über die Entwicklung des Leipziger Neuseenlandes erfahren. „Der Kurs 1 ist der Schlüsselkurs, welcher es den Menschen dieser Region und ihren Gästen erstmals ermöglicht, in unserer neu entstandenen einzigartigen Seenlandschaft auf einer durchgängig befahrbaren Wasserroute von Leipzigs Zentrum zum Cospudener See und zurück zu fahren“, sagte Leipzigs Oberbürgermeister Burkhard Jung, der die Wasserstraße gemeinsam mit Staatsminister Sven Morlok an die Öffentlichkeit übergab. „Das Leipziger Neuseenland zeichnet sich durch das Miteinander von neuen Gewässerlandschaften,

geschützten Naturlandschaften sowie vielfältigen Stadträumen aus. Endlich ist der ‚Kurs 1‘ des Gewässerverbands Leipziger Neuseenland zwischen Stadthafen und Cospudener See – über Elsterflutbett, Pleiße, Floßgraben und Waldsee Lauer – mit Muskelkraft durchgängig und ohne Umtragen befahrbar“, führte Umweltbürgermeister Heiko Rosenthal aus. Zwischen zwei, drei Stunden dauert die elf Kilometer lange Tour zwischen Stadthafen und Cospudener See für die Paddler und Kanuten. Sie führt an großer Leipziger Parkanlagen und Gründerzeitvillen vorbei.

Nach der vollständigen Flutung des Zwenkauer Sees und der Gewässerverbindung zwischen dem Cospudener und dem Zwenkauer See wird voraussichtlich ab 2014 der südliche Kursteil bis zum Hafen Zwenkau ebenfalls befahrbar sein.

www.gewaesserverbund.de
www.leipzigerneuseenland.de



Die Schleuse in Connewitz.

Foto: Stadtverwaltung Leipzig

Wenn der Garten zum Brunnen kommt...



Am Brunnen: Kristin Hensel und Mathias Egemann von der Leipziger Stadtbau AG. Foto: Augustin

(SIZ/Augustin) Die Georg-Schwarz-Straße feierte gemeinsam mit den angrenzenden Quartieren am 24./25. Juni ein Festival für Bewohner und Besucher. Eingeladen hatten die Akteure, die gemeinsam mit der Stadtverwaltung diese Magistrale revitalisieren und mit vielfältigen Initiativen wieder attraktiver machen wollen. Gegenüber dem Diakonissenhaus, das sich mit einem Tag der Begegnung beteiligte, hatten

die Höfe des „Brunnenviertels“ zur Gartengründerzeit geöffnet. Im ersten von vier Innenhöfen, die parkähnlich inmitten des Häuserblocks eine grüne Lunge darstellen, sprudelt bereits seit dem 8. Mai ein Brunnen und spendet erfrischendes Nass. Das Thema „Wasser“ soll auch die weiteren Höfe gestalterisch dominieren. Ideen von Anwohnern und Gästen werden vom Projektentwickler gern aufgegriffen.

Zu verkaufen ist das

909 m² große Grundstück in 04523 Pegau, Breitstr. 54

Das Grundstück im äußeren Bereich des Stadtzentrums im Sanierungsgebiet der ca. 4.600 Einwohner zählenden Kleinstadt ist voll erschlossen.

Das Eckgrundstück ist bebaut mit einem zweigeschossigen unterkellerten Gebäude mit ausgebautem Dachgeschoss und steilem Satteldach, einschließlich des 2geschossigen, unterkellerten und mit ausgebautem Dachgeschoss versehenen Anbaus sowie eines Nebengebäudes im hinteren Grundstücksteil.

Das Hauptgebäude mit Anbau ist ein Reihenhaus und steht mit der Vorderseite an der Straße.

Das Nebengebäude befindet sich im hinteren Grundstücksteil. Hof- und Wegebereiche im Grundstück sind befestigt.

Die Nutzfläche des Hauptgebäudes beträgt ca. 430 m², die Nutzfläche des Anbaus ca. 470 m².

Interessenten melden sich bitte beim Landratsamt Landkreis Leipzig, Straßen- und Hochbauamt, Sachgebiet Hochbau und Liegenschaften, Herrn Richter, Stauffenbergstraße 4, 04552 Borna, bzw. Tel. 03433/ 241 1311



Eröffnung des Katharinums

(SIZ/Augustin) Nach rund zweijähriger Bauzeit wurde am 6. Mai 2011 das Katharinum feierlich eröffnet. Es ist der zweite von vier Winkelbauten, die künftig den gläsernen Kubus des Museums der Bildenden Künste umgeben. Für 18 Millionen Euro wurde eine Kombination aus Handel, Arbeiten und Wohnen geschaffen. Es stehen 1500 m² Einzelhandelsfläche und 3600 m² Büroraum zur Verfügung, in den Obergeschossen sind zehn Wohnungen vorgesehen. Die Vermietung ist fast abgeschlossen. Namhafte Architekturbüros wetteiferten bei der Gestaltung der vier Fassaden. Die Gebäudefront verbindet Historisches mit Modernem. Leo W.A.de Man, Geschäftsführer der Projektgesellschaft Katharinum mbH resümiert: „Die Kombination aus einzigartiger Architektur, nachhaltigem Bauen und bedachter Standortwahl stellt den Schlüssel für den Erfolg unserer Projektentwicklung dar.“ Aufgrund der besonderen Kosten- und Energieeffizienz sowie der nachweisbaren Mieterzufriedenheit erhielt das Katharinum als erstes „Green Building“ in Ostdeutschland das amerikanische Standard-„LEED-Gold-Zertifikat“.



Zur Einweihung des Katharinums wurden die beiden historischen Frauen-Skulpturen enthüllt. Foto: Thilo Kühne

An der Stirnseite wurden zwei Portalfiguren enthüllt. Die barocken Frauenfiguren aus Sandstein zierten ursprünglich das „Jöchersche Portal“ am Markt 2. Sie wurden in den 1930er Jahren von Bildhauer Jo-

hannes Hartmann, dem bedeutendsten Schüler Max Klingers, geschaffen. Nach sorgfältiger Restaurierung durch den Leipziger Bildhauer Dirk Brüggemann haben sie einen neuen würdigen Platz gefunden.

Denkmale in Leipzigs Stadtbild



Der „blühende“ Klingersockel am Promenadenring: Zum 200. Geburtstag Richard Wagners soll am 22. Mai 2013 auf dem Klingerschen Reliefsockel ein Denkmal des berühmten Komponisten, der in Leipzig geboren wurde und lange Jahre hier gelebt und gewirkt hat, eingeweiht werden. Mit der Frage, was ein Denkmal unter heutigen Bedingungen leisten kann, hatte sich Martin Haufe, Student der Hochschule für Grafik und Buchkunst, in der Phase seines Vordiploms auseinandergesetzt. „Künstlerische Intervention“ nannte er sein Kunstblumenarrangement, das vom 4. bis 6. Juni 2011 den Klingersockel zierte. Foto: Luise Schröder

Spezialimmobilie in Delitzsch Bitterfelder Str. 21



Bitterfelder Str. 21 in 04509 Delitzsch. Verkauft wird eine von der Polizei genutzte Liegenschaft. Das ehemalige Polizeirevier liegt mitten in Delitzsch. Gesucht wird ein Investor, der die interessanten Nutzungsmöglichkeiten erkennt und umsetzt. Die Immobilie hat einiges zu bieten. Für weitere Informationen sprechen Sie uns bitte an. Verkauf freibleibend gegen Gebot.

Staatsbetrieb Sächsisches Immobilien- und Baumanagement
Ansprechpartner: Herr Dumke
Telefon: 0341 - 255 5468
Email: verkauf@SIB-L1.smf.sachsen.de



www.SIZet.de



Stadt Leipzig
Liegenschaftsamt

www.leipzig.de/immobilien

Baugrundstücke für Eigenheime

Die Stadt Leipzig veräußert aus ihrem Eigentum drei Baugrundstücke für Eigenheime im Ackerweg, Gemarkung Portitz:

Exposennummer: 0529
Flurstück: 167/18
Größe: 527 m²
Mindestgebot: 48.100 Euro

Exposennummer: 0531
Flurstück: 167/20
Größe: 552 m²
Mindestgebot: 48.800 Euro

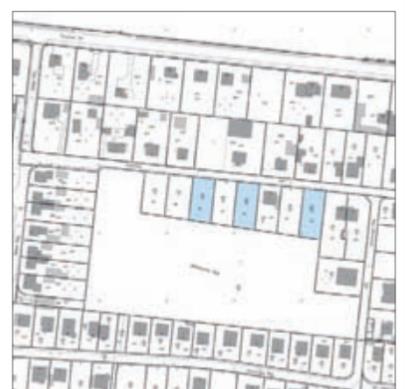
Exposennummer: 0534
Flurstück: 167/23
Größe: 584 m²
Mindestgebot: 49.600 Euro

Kontakt: Frau Götz
Telefon: 0341 123-5654
E-Mail: ugoetz@leipzig.de

Gebote sind mit den Antragsformularen bitte bis zum **01.08.2011** bei der Stadt Leipzig, Liegenschaftsamt, Terminstelle 1, 04092 Leipzig unter Angabe der Exposennummer einzureichen. Der Verkauf erfordert die Zustimmung der zuständigen Gremien.



Übersichtskarte DSK 25 Stadt Leipzig (© Stadt Leipzig Amt für Geoinformation und Bodenordnung, Datengrundlage ATKIS® - Basis-DLM © Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen 1998)



Datengrundlage: Liegenschaftskarte/Nordausrichtung (© Staatsbetrieb Geobasisinformation und Vermessung Sachsen)

- Angaben ohne Gewähr -

Zukunftspreis für Leipziger Plattform

Bereits zum achten Mal hatten die Fachzeitschrift DW Die Wohnungswirtschaft und die Aareon AG den Zukunftspreis der Immobilienwirtschaft für nachhaltiges Handeln ausgelobt. Während des 21. Aareon-Kongresses – dem Spitzentreffen der deutschen Immobilien- und Wohnungswirtschaft – wurden die Preisträger ausgezeichnet. Der Zukunftspreis stand unter dem Motto „Immobilienwirtschaft auf dem Weg zu einer neuen Wirtschaftlichkeit“. Einen von vier ersten Preisen gewann die Plattform Leipziger Wohnungsgenossenschaften mit der „Studie zur So-

zialrendite von Wohnungsgenossenschaften“. Diese war im letzten Jahr zusammen mit dem Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e.V. (VSWG) und dem Leipziger Kompetenzzentrum „Öffentliche Wirtschaft und Daseinsvorsorge“ durchgeführt wurden. Hervorgehoben wurde der wissenschaftliche Anspruch der Studie und die Vermittlung genossenschaftlicher Werte. „Die Studie belegt anhand fundierter wissenschaftlicher Zahlen eindrucksvoll den positiven Effekt des nachhaltigen Wirtschaftens der Genossenschaften für die Allgemeinheit“, so Dr. Axel

Viehweger, Vorstand des VSWG. „Als Vorstand des VSWG freut es mich besonders, dass die Vorteile des genossenschaftlichen Wohnens in den Fokus der Öffentlichkeit rücken“, so Dr. Viehweger, der den vier Leipziger Wohnungsgenossenschaften herzlich gratulierte. Die Leipziger Plattform „Wohnen bei uns“ ist eine Kooperation der Baugenossenschaft Leipzig eG, der Wohnungsgenossenschaft Transport eG (WOGETRA), der Wohnungsgenossenschaft UNITAS eG sowie der Vereinigten Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG (VLW).

Anzeige

VLW zeigt Möglichkeiten des intelligenten Wohnens

Wohnung im Gerichtsweg 2 demonstriert Lebensqualität im Plattenbau

Am 21. Juni 2011 eröffnete die Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG (VLW) unter dem Motto „LeichterLeben bei der VLW“ eine Modellwohnung im Gerichtsweg 2, 04103 Leipzig. Die Wohnung wurde in der mehrere Monate dauernden Umbauphase vom Grundriss her völlig verändert und mit modernster Technik ausgestattet. Als Kooperationspartner wirken an dem Projekt das Deutsche Rote Kreuz mit seinem Bereich Hausnotruf und Service in Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie die Technische Hochschule Wildau für die Gesamtplanung der technischen Lösungen, die familienfreund KG zur Betreuung der Wohnung und die primacom mit. „Wir haben uns bewusst für einen unsanierten Plattenbau entschieden, um zu zeigen, dass auch in solchen Wohnungsbeständen zukunftsorientierte, individuelle Lösungen beim Umbau möglich sind“, erläutert Wolf-Rüdiger Kliebes, Vorstand der VLW.



Michaela Kostov und Wolf-Rüdiger Kliebes, beide Vorstände der VLW eG, sowie Alexander Koch, Mitglied der Geschäftsführung des DRK Hausnotruf und Service in Sachsen und Sachsen-Anhalt, bei der Präsentation der Modellwohnung. Foto: Anja Jungnickel

Zu den verschiedenen AAL-Systemen („Ambient Assisted Living“) der Wohnung zählt das Videokommunikationssystem mia-Box. Es wurde von der Firma TDSG entwickelt und kommt nun im Rahmen von Telehealthprojekten beim Deutschen Roten Kreuz zum Einsatz. „Die mia-Box verknüpft technisches Know-how mit Dienstleistungen und sozialen Netzwerken. Sie ermöglicht die Interaktion mit der Familie, der Wohnungsgenossenschaft, dem

Freundes- und Bekanntenkreis sowie verschiedenen Dienstleistern über das Fernsehgerät. Die Leistungen der Box können ganz individuell an den Bedarf der Teilnehmer angepasst werden“, erklärt Alexander Koch, Mitglied der Geschäftsführung des Deutschen Roten Kreuz Hausnotruf und Service in Sachsen und Sachsen-Anhalt, die Vorteile.

Birgit Wilkes, Telematik-Professorin an der TH Wildau, setzt auf innovative Wohnlösungen und energieeffiziente Technik. So lösen frei positionierbare, funkbasierte Licht- und Szenarienschalter beispielsweise einen Lichtgang für den Weg in das Bad aus. Beim Verlassen der Wohnung werden alle nur temporär genutzten Geräte, wie Kaffeemaschine oder Wasserkocher, automatisch ausgeschaltet. Erstmals wurde auch ein neues Schließkonzept für die Türöffnung eingebaut, bei dem das Handy als Schlüssel dient. Vor ein Lesegerät gehalten, öffnet dieses die Wohnungstür mittels Farbcode, der per SMS übertragen wird. „Durch dieses System kann beispielsweise

älteren oder gebrechlichen Menschen noch schneller als bisher geholfen werden“, erläutert Wilkes.

„Gemeinsam mit unseren kompetenten Partnern präsentieren wir eine moderne und intelligente Wohnung, die in dieser Form, auch im Bestand der ‚GUTEN ADRESSE‘, einzigartig ist“, freut sich Wolf-Rüdiger Kliebes.

Nach Ende einer mehrmonatigen Projektphase wird sie als Gästewohnung von der Vereinigten Leipziger Wohnungsgenossenschaft im Rahmen des Gästewohnungsringes vermietet.

Besichtigungstermine können unter den beigefügten Kontaktdaten individuell vereinbart werden.



Vereinigte Leipziger Wohnungsgenossenschaft eG, Hartzstraße 2, 04129 Leipzig, Christian Glöckner Tel.: 0341/9184140 E-Mail: cgloekner@vlw-eg.de, www.vlw-eg.de



Größtmögliche Sicherheit: Öffnung der Wohnungstür per Farbcode mit einem Handy. Foto: Anja Jungnickel

Wohnungspolitisches Forum

Debatte über sächsische Wohnungs- und Städtebaupolitik

„Man sagt, was man tut und man tut, was man sagt“ unter diesem Motto hatten der Verband Sächsischer Wohnungsgenossenschaften e. V. (VSWG) und der Verband der Wohnungs- und Immobilienwirtschaft Sachsen e. V. (vdw) im Rahmen ihrer Verbandstage am 7. Juli 2011 zum öffentlichen wohnungspolitischen Forum nach Radebeul eingeladen. Moderator Holger Scholze diskutierte mit Sachsens Staatsminister des Innern, Markus Ulbig, und den Sprechern aller Fraktionen des Sächsischen Landtages vor über 300 namhaften Gästen aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und den Mitgliedsunternehmen beider Wohnungsverbände über brandaktuelle Themen der sächsischen Wohnungs- und Städtebaupolitik.

Axel Gedaschko, Präsident des GdW Bundesverbandes deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen, Staatsminister Markus Ulbig, Dr. Axel Viehweger, Vorstand des VSWG, und Siegfried Schneider, Verbandsdirektor des vdw Sachsen, beantworteten im anschließenden Pressegespräch die Fragen der Journalisten.

Mit Investitionen von 23,9 Millionen Euro haben die in den beiden Verbänden organisierten 362 Wohnungsgesellschaften und Wohnungsgenossenschaften, die 640.000 Wohnungen verwalten, erhalten und entwickeln, nachhaltig dafür gesorgt, dass in Sachsen auch zukünftig soziales Wohnen Realität bleibt. Sie sind für 1,112 Millionen Menschen Garant für ein sicheres und bezahlbares Zuhause.

Das wollen sie auch bleiben und als verlässliche Partner der Politik die sächsischen Städte als Wohn- und Wirtschaftsstandorte mit hoher Lebensqualität stärken und noch weiter aufwerten.

Dazu fordern sie von den politisch Verantwortlichen eine Partnerschaft auf Augenhöhe und stellten in der Podiumsdiskussion die Fragen:

- Ist die jetzige Städte- und Wohnungsbaupolitik den zukünftigen Herausforderungen noch gewachsen?
 - Partizipieren auch Einkommensschwache von Klimaschutzprogrammen und wie glaubwürdig ist die aktuelle Energiepolitik?
 - Wie verlässlich und nachhaltig sind hierzu getroffene politische Entscheidungen?
- Dabei wurde klar, dass demografischer Wandel, ehrgeizige Klimaschutzziele, eine ständige Vergrößerung der Einkommensschere und zunehmende Altersarmut komplexe Herausforderungen an eine sozial ausgewogene Stadtentwicklung darstellen.



Beim wohnungspolitischen Forum dabei: Siegfried Schneider (vdw), Staatsminister Markus Ulbig, Axel Gedaschko, Präsident des GdW, Dr. Axel Viehweger (VSWG). Foto: Augustin

„Um dem lebenswerten Wohnen hier in Sachsen mittel- und langfristige Perspektiven zu ermöglichen, brauchen wir vernünftige Rahmenbedingungen, und um diese zu schaffen, erfordert es parteiübergreifend Rückgrat und Konsens“, formulierte Dr. Axel Viehweger. „Das Ziel eint uns.“ Dieser Konsens müsse auch in der differenzierten Wahrnehmung der Verantwortung von Bundesregierung, den Ländern und Kommunen auf vernünftige Grundlagen gestellt werden.

Forderungen an die Politik

Ein Positionspapier enthält die Forderungen der Sächsischen Wohnungs- und Immobilienwirtschaft. Dabei geht es in erster Linie um die Stadtentwicklung, vor allem um die Weiterführung solch erfolgreicher Programme wie „Stadtumbau Ost“ und „Soziale Stadt“, die durch die vom Bundeskabinett beschlossene drastische Kürzung der Fördermittel grundsätzlich in Frage gestellt ist. Das sei umso unerklärlicher, als von der Bundesregierung initiierte wissenschaftliche Studien belegen, dass die Mittel der Städtebauförderung einen enormen Multiplikationseffekt haben: 1 Euro an Fördermitteln löst im Schnitt 8,50 Euro an Folgeinvestitionen in der privaten und öffentlichen Wirtschaft aus.

Auch durch das ungeklärte Problem der Altschuldenentlastung, sowie bei der weiteren Verringerung der Leerstandsquote durch Abriss oder Teiltrückbau von Wohnungen lassen sich keine ökonomisch verantwortlichen Lösungen erreichen, wenn die Städtebauförderung verringert oder gestrichen wird.

„Unsere Unternehmen arbeiten nicht profitorientiert, müssen aber im Interesse der Genossenschaftsmitglieder und Mieter wenigstens eine ‚Schwarze Null‘ schreiben“, so Dr. Viehweger.

„Erwirtschaftetes fließt ins Gemeinwohl“, bestätigte Staatsminister Markus Ulbig diesen Standpunkt und bekräftigte gleichzeitig die Forderung an die Bundesregierung, sowohl das bewährte Instrument der Städtebauförderung uneingeschränkt weiter zu handhaben als auch die gesetzlichen Grundlagen und realen Bedingungen für eine finanzierbare Umsetzung des Energiekonzeptes zu schaffen. Beide Aufgaben sollten im Zusammenhang gesehen und der Klimaschutz als Chance betrachtet werden.

Dass zwischen Zielsetzung und Verwirklichung auf den verschiedenen Ebenen oft erhebliche Lücken klaffen, verdeutlichte u. a. Landtagsabgeordnete Gisela Kallenbach (Bündnis 90/Die Grünen). Sie mahnte die Vorbildrolle des Freistaates in der energetischen Sanierungsoffensive an und warnte vor Selbstzufriedenheit, wie sie in einer Regierungserklärung des sächsischen Ministerpräsidenten zum Ausdruck komme. Dieser habe Ende Mai verkündet, dass der Freistaat auf diesem Gebiet einen vorbildlichen Weg gehe. Tatsächlich jedoch hätten von den ca. 780.000 Wohngebäuden in Sachsen lediglich 34 den Passivhausstandard erreicht.

Dies habe zu einer Einsparung von ca. 0,02 Prozent der durch die Gebäudeheizung entstehenden CO₂ Emissionen geführt. Das sei für ein technologisch führendes Bundesland wie Sachsen ein beschämendes Ergebnis.

Um das Klimaschutzziel zu erreichen, bedürfe es einer Kombination aus Ordnungsrecht und zielgruppen-gerechter öffentlicher Förderung. Im Pressegespräch dankte sie den Verbänden für die Veranstaltung des öffentlichen wohnungspolitischen Forums und die damit geschaffene Möglichkeit, diese brisanten Themen zu erörtern sowie Schlussfolgerungen und Forderungen an die richtige Adresse zu richten.

Wir sagen „Ja“ zu Grünau

Erfahrungsaustausch ist noch immer die billigste Investition, so war das Zusammentreffen des Vorstandsvorsitzenden der UNITAS, Hans-Dieter Thomas, mit Jens Fischer, dem Geschäftsführer eines Jenaer Ingenieurbüros ein glücklicher Zufall. Hatten doch die Wohnungsgenossenschaften im Plattenbaugebiet Jena Lobeda kaum Leerstände zu beklagen, während den Grünauern das Problem zu schaffen machte. Gemeinsam mit Architektin Jana Margull wurden Ideen entwickelt. 328 Wohneinheiten in der Binzer- und Zingster Straße, einem UNITAS-Quartier mit gewachsener Infrastruktur und guter Verkehrsanbindung in unmittelbarer Nachbarschaft zum Kulkwitzer See, sollten für Bewohner und Interessenten an Wohnwert gewinnen.

Das Regenbogenviertel

2007 begann die Realisierung in 52 WE der Zingster Straße 1-5. 2008 folgten

weitere 52 WE in der Zingster Straße 27-31. Dort wurden zusätzlich auch Fenster erneuert oder neue Hauseingangstüren eingebaut.

Aus dem ursprünglichen Einheitsgrau wuchs nach und nach der Regenbogen. Jedem Haus wurde seine Farbe zugeteilt: nach Norden zu dominierten hell und warm gelbe und orange Töne, nach Süden wurden dunklere und kühlere blaue und grüne Farben verwendet. Über den Treppenanlagen entstanden Vordächer als Verlängerung der Betonelemente. Die Fassaden erhielten in flächiger Gestaltung mit einer Kombination aus Beton- und Fugeninstandsetzung horizontale und vertikale Strukturen und wurden anschließend mit einem gegen Feuchtigkeit schützenden Farbanstrich versehen. Gleichzeitig wurden Wärmebrücken beseitigt. Für die Loggien wurden neue leichte Brüstungen konstruiert.

2009/2010 wurden die 104 WE der Binzer Straße 2-6 und 8-12 rekonstruiert. In den Häusern 6 und 8 wurde jeweils ein

neuer Balkonturm errichtet. Vorgestellte Balkone mit einer komfortablen Fläche von 9,60 m² wurden in Beton-Fertigteilbauweise an Wohnungen montiert, die vorher keine Loggien hatten. Dazu waren neue Balkontür-Fenster-Kombinationen erforderlich.

Die Demontage der vorhandenen Fensterelemente, in manchen Fällen Versetzung der Wohnzimmerheizkörper, das Aufsägen der Außenhaut sowie die Montage der neuen Kombination wurden von den Bauarbeitern in nur einem Arbeitstag bewältigt.

Die Platte ist besser als ihr Ruf

Gegenwärtig, von April bis Juli 2011, erhalten 48 WE der Zingster Straße 7-13 ihr neues Gesicht und 2012 soll mit Abschluss der Maßnahmen in den 72 WE der Zingster Straße 15-25 das Regenbogenviertel in neuer Schönheit und Anziehungskraft erstrahlen.



Binzer Straße nach der Sanierung



Isometriestudie



WG UNITAS eG www.wg-unitas.de

HAUPTGESCHÄFTSSTELLE FRIEDRICH-EBERT-STR. 63 04109 LEIPZIG

TELEFONZENTRALE (03 41) 4 26 75-0 VERMIETUNGSHOTLINE 0800-10 15 715

Dachkataster für Solaranlagen

(SIZ/Dresden) Rund 146.000 Dächer gibt es in Dresden auf Gebäuden. Per Computermodell wurden für sie Größe, Neigung, Ausrichtung und Verschattung ermittelt. Diese Daten bilden die Grundlage für das Solarpotenzial-Dachkataster, über das Dresden seit Mitte Mai verfügt. Unter www.dresden.de/solkataster wird darüber informiert, welche Dächer sich zur Nutzung von Solarenergie eignen. 40 Prozent aller Dachflächen sollen dafür in Frage kommen. „Mit dem Solarpotenzial-Dachkataster steht eine anschauliche Erstinformation zur Verfügung“, betont der Erste Bürgermeister Dirk Hilbert.

Errechnet wurde auch, welcher Solarertrag auf jeder Dachfläche erreicht werden könnte. Wenn z. B. auf den 135 Dresdner Schulgebäuden Photovoltaikanlagen installiert wären, könnten jährlich 3,4 Millionen Kilowattstunden Solarstrom erzeugt und der Ausstoß von 2.000 Tonnen klimaschädlichen Treibhausgasen vermieden werden. Bisher gibt es auf 24 Schulgebäuden Photovoltaikanlagen. Eine davon befindet sich auf der Grundschule in Weixdorf. Sie wird als Bürgerkraftwerk betrieben. Die Schüler erleben anschaulich diese Form der klimafreundlichen Stromerzeugung. Die Grundlagen dafür werden ihnen ergänzend zum Unterricht auch über Ganztagsangebote erläutert.

Smart-Grid-Lösung

(SIZ/Dresden) Die SOLARWATT AG aus Dresden zeigte auf der „Intersolar 2011“ im Juni in München verschiedene Innovationen. Dazu gehört das SOLARWATT Easy-In-System, ein Indachsystem speziell für Schrägdächer, das auch mit einem intelligenten Energiemanagement angeboten wird. Dieses System wurde in Zusammenarbeit mit dem sächsischen Dachdeckerhandwerk entwickelt.

Die Photovoltaik-Experten stellten ein Monitoringportal mit Anlagenüberwachung und Energiemanagement vor. Nach Angaben des Unternehmens gab es so etwas noch nicht in Kombination mit Photovoltaikanlagen. So könne via Smartphone oder Computer nicht nur der Ertrag der Solaranlage überwacht, sondern auch der Einsatz des erzeugten Stroms optimiert werden.

Mit dem E-Bike ins Rathaus

(SIZ/Bäü) Das Laden der Batterien von Elektroautos ist nun auf dem Pirnaischen Platz im Parkbereich hinter dem DVB-Service möglich. Reiner Zieschank, Geschäftsführer der DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH, nahm die erste E-Tankstelle auf einem öffentlichen Platz in Betrieb. Fünf weitere befinden sich auf privaten Grundstücken.

Die Stadt will auch Vorbild bei der Elektromotorisierung sein. Der Erste Bürgermeister der Landeshauptstadt Dirk Hilbert übernahm Elektrofahrzeuge für die Stadtverwaltung. Neben einem Pkw wurden drei E-Bikes des sächsischen Traditionsunternehmens Diamant angeschafft. „Wir wollen weniger Lärm und Dreck in unserer Stadt. Damit erhöhen wir die Lebensqualität der Einwohner und Touristen“, so Hilbert. „Außerdem ist es auch ein Beitrag zum Erreichen unserer Klimaschutzziele.“ Wie oft sich die Bürgermeister oder andere Mitarbeiter der Verwaltung auf die E-Flitzer setzen werden, anstatt kurze Entfernungen mit dem Auto zurückzulegen, bleibt abzuwarten.

www.baemler-agentur.de



Strom tanken für die Umwelt – Dirk Hilbert (r.), Christine Barthel vom Umweltamt, Reiner Zieschank. Foto: Bäumler



Passivhaus im Lodenareal in Innsbruck.

Foto: Wohnungsgesellschaft Neue Heimat Tirol

Österreich Vorbild beim Passivhausbau

(SIZ/U. Unger) In diesem Jahr war Innsbruck der Austragungsort der Internationalen Passivhaustagung. Nirgendwo ist die Dichte an Passivhäusern größer als in Österreich, sagte Innsbrucks Bürgermeisterin zur Begrüßung. Und die Österreicher haben entscheidend dazu beigetragen, diesen Standard zu perfektionieren.

Beispielhafter Sozialer Wohnungsbau Lodenareal als Passivhaus

In Innsbruck entstand auch die derzeit weltgrößte Wohnanlage im Passivhausstandard, das Lodenareal. Auf einer 33.000 m² großen Gewerbebrache nahe dem Inn-Ufer errichtete die Gemeinnützige Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft Neue Heimat Tirol zwischen 2007 und 2010 insgesamt 354 Mietwohnungen im Rahmen des Sozialen Wohnungsbaus.

Dieses Passivhausbauweise vereint hier intelligente Baukunst und Gebäudetechnik mit ambitionierter Architekturqualität, hoher Behaglichkeit und einem gut gestalteten grünen Umfeld. 2010 wurde die

Anlage auf der Dresdner Tagung mit dem Passivhaus-Architekturpreis ausgezeichnet.

zero:e park entsteht als Null-Emissionssiedlung in Hannover
In immer mehr Städten geht der Fokus vom Einzelgebäude auf die nachhaltige Entwicklung ganzer Stadtquartiere.

Im Neubaugebiet am Hirtenbach in der Stadt Hannover werden seit dem Herbst 2010 insgesamt 330 Einfamilienhäuser errichtet. Dazu wurden bereits in der Bauleitplanung die Rahmenbedingungen wie Kompaktheit und Südorientierung der Baukörper sowie verschattungsfreie Fassaden festgelegt. Weil aber Vorgaben durch den Bebauungsplan nur begrenzt möglich sind, regelt ein städtebaulicher Vertrag u. a. die Verpflichtung zum Passivhausstandard, Vorgaben zur Wärmeversorgung und die rechtzeitige Beratung der Bauherren.

Für Heizung und Haushaltstrom im gesamten Areal wurde ein Kompensationsbedarf für die Klimaneutralität von durchschnittlich 1.300 MWh

ermittelt, der über die Erzeugung elektrischer Energie mittels Wasserkraft gedeckt werden soll.

Effiziente Solarnutzung und autarkes Haus

Forschungsergebnisse zu Lüftungsanlagen, wirtschaftlichem Betrieb von Solaranlagen, effiziente Konzepte für Passivhausbürohäuser oder -verkaufseinrichtungen und Anpassung an klimatische Bedingungen in anderen Regionen waren weitere Schwerpunkte der Passivhaus-Tagung. So wurde von Rolf-Peter Strauß eine Analyse vorgestellt, die zeigt, dass und unter welchen Voraussetzungen eine Kombination von Photovoltaik und Mikrowärmepumpe zur Warmwasserbereitung oder auch zur Heizungsunterstützung und Kühlung im Sommer deutlich wirtschaftlicher ist als Solarthermie. Mark Zimmermann stellte SELF als ein autarkes, mobiles Kleinst-Haus (Raumzelle) zum Wohnen und Arbeiten vor, das sich selbst mit Energie und Wasser versorgt.

www.netzwerk-nachhaltig-bauen.de
www.passivhaustagung.de

Kürzung der Solarförderung ausgesetzt

(SIZ) Die Einspeisevergütung für Photovoltaikanlagen ist zum 1. Juli nicht wie ursprünglich vorgesehen gekürzt worden. Ursache ist, dass außergewöhnlich wenig neue Solaranlagen in den ersten Monaten ans Netz gegangen sind. Von März bis Mai 2011 sind Photovoltaik-Anlagen mit einer installierten Leistung von insgesamt etwa 700 Megawatt in Betrieb genommen worden. Hochgerechnet auf zwölf Monate entspricht dies einem jährlichen Zubauwert von ca. 2.800 Megawatt, informierte die Bundesnetzagentur Mitte Juni. Diese Hochrechnung sieht das Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) vor, um die Degressionsätze der Vergütung des eingespeisten EEG-Stroms zu bestimmen.

„Mit den jetzt veröffentlichten Daten verschaffen wir allen Marktakteuren schnellstmöglich Klarheit, von wel-

chen Vergütungssätzen für neue Solaranlagen sie zum 1. Juli 2011 ausgehen können. Die Vergütungssätze für Anlagen, die ab dem 1. Juli in Betrieb gehen, werden nicht sinken“, bestätigte Matthias Kurth, Präsident der Bundesnetzagentur.

Laut EEG sollten ab dem 1. Juli 2011 die Vergütungssätze um drei oder mehr Prozent für neu installierte Solaranlagen sinken, wenn der Zubau festgelegte Schwellenwerte überschreitet. Dieser Wert hätte von März bis Mai 2011 bei über 875 Megawatt beziehungsweise auf zwölf Monate hochgerechnet bei über 3.500 Megawatt liegen müssen.

Zum Vergleich: In den ersten fünf Monaten im Jahr 2010 lag der Wert bei über 1.700 Megawatt. Im Gesamtjahr 2010 verzeichnete die Bundesnetzagentur mit ca. 7.400 Megawatt einen wahren Zubauboom (Zubau-

wert 2009: ca. 3.800 Megawatt). Insgesamt sind in Deutschland jetzt PV-Anlagen mit einer Kapazität von über 18.000 Megawatt installiert.

Nach einer Änderung des EEG im Frühjahr dieses Jahres ist es Aufgabe der Bundesnetzagentur, unterjährig zu ermitteln, in welcher Höhe die Vergütungssätze zum 1. Juli für Dachanlagen bzw. zum 1. September für sonstige PV-Anlagen sinken. Für PV-Anlagen, die 2011 in Betrieb genommen werden, erhält der Anlagenbetreiber für jede in das Netz eingespeiste Kilowattstunde Photovoltaikstrom, je nach Standort und Größe der Anlage, bislang einen Betrag zwischen 21,11 Cent und 28,74 Cent.

Die Bundesnetzagentur veröffentlicht auf ihrer Internetseite monatsgenau die vorläufigen Einzeldaten.

www.bundesnetzagentur.de

TU-Forscher konzipieren Haus der Zukunft

(SIZ/Dresden) Ein interdisziplinäres Forscherteam der Technischen Universität Dresden entwickelte ein „Plusenergiehaus mit E-Mobilität“. Es produziert mehr Energie als ein 4-Personen-Haushalt auf 142 Quadratmeter Wohnfläche und der Betrieb von zwei Elektro-Autos und einem Elektroller (die jährlich 29.000 Kilometer unterwegs sind) benötigen. Es kann vollständig wiederverwertet werden. Mit diesem „Haus von Morgen“ gewannen die Dresdner Erfinder im Planungswettbewerb der Forschungsinitiative Zukunft Bau im Februar 2011 den zweiten Preis. Jetzt wird das Konzept umgesetzt.

Von außen sieht das Haus wie ein normales, rechteckiges Einfamilienhaus mit Satteldach aus. Die Innovation zeigt sich im Inneren.

Der Energieertrag liegt bei 112 Prozent. „Das Energiekonzept beruht ausschließlich auf dem Energieträger Strom sowie der Nutzung von erneuerbaren Energien in Form von Solarstrahlung, Erdwärme und Außenluft. Es werden im Haus keine fossilen Energieträger benötigt“, so der Projektverantwortliche Prof. Dr.-Ing. Clemens Felsmann vom Institut für Energietechnik der Fakultät Maschinenwesen.

Der Energiebedarf wird über Photovoltaiksysteme gedeckt, die Fassade und Dach auch formal strukturieren. Die Dachfläche wurde vergrößert und optimal nach Süden ausgerichtet. Die Forscher haben darauf Wert gelegt, dass sich die Technik am Menschen orientiert und nicht umgekehrt. So erfolgt die Steuerung der Haustechnik über Touch-Screens,

die eine intuitive Benutzerführung erlauben.

Das Team ist von der Marktfähigkeit des Hauses überzeugt. Da es modular aufgebaut ist, kann es verschiedenen Anforderungen angepasst werden. Der bisher kalkulierte Preis liegt bei 960.000 Euro. Die Wissenschaftler sind überzeugt, dass dieser Preis wesentlich optimiert werden kann, wenn eine Serienproduktion aufgenommen wird. Kontakte zu Herstellern von Fertigteilhäusern und PV-Modulen werden ausgebaut.

„Die Gewissheit, an einem zukunftsreichen Thema zu arbeiten, stimmt mich positiv, was die Suche nach einem geeigneten Sponsor betrifft“, betont Prof. Felsmann. Schließlich sei ressourcenschonendes und energiesparendes Wohnen aktueller denn je.

STROM und ERDGAS zu günstigen Preisen

- ✓ Energieversorger aus der Region
- ✓ kurze Kündigungsfrist
- ✓ keine Vorkasse
- ✓ einfacher Wechsel
- ✓ weniger zahlen

Jetzt bestellen und sparen:

Telefon: 0351 - 4260642 oder
www.energiehaus-dresden.de

Angebote geprüft durch die Verbraucherzentrale Sachsen 06/2009

Ihr Energieversorger aus Sachsen
Energiehaus Dresden eG

Im Netz: Energiewende auf einen Blick

(SIZ) Wo die Bundesländer in Sachen Erneuerbare Energien aktuell stehen, zeigt das neue Online-Portal der Agentur für Erneuerbare Energien www.foederal-erneuerbar.de. Es bietet interaktive Grafiken und Tabellen zu mehr als 100 Bereichen – von „A“ wie Anteil an der Stromerzeugung bis „Z“ wie Ziele für die CO₂-Reduktion. „Ziel des Portals ist es, den Nutzern eine schnelle Übersicht über den Status Quo und über die Entwicklung der Erneuerbaren Energien in den Bundesländern zu geben“, sagt Philipp Vohrer, Geschäftsführer der Agentur für Erneuerbare Energien. Das Portal bietet auch Studien, die

Potenziale der Wind- und Wasserkraft, Solarwärme oder Biogas in den Bundesländern erheben und ermöglicht den Vergleich mit dem bisher Erreichten. Darüber hinaus berücksichtigt das Portal gesetzliche Rahmenbedingungen und Fördermaßnahmen, die sich auf Erneuerbare Energien beziehen – von der Bauordnung über die Raum- und Landesplanung bis hin zu landeseigenen Wärmegesetzen. „Das Portal umfasst bereits eine Vielzahl an relevanten Quellen und soll auch in Zukunft kontinuierlich wachsen“, so Vohrer.

www.unendlich-viel-energie.de

Energiespareffekt durch Gebäudesanierung

(SIZ/Dresden) Erstmals hat jetzt eine Studie das Energiespar-Potenzial für den Wohnungsmarkt in Dresden ermittelt. Die Wissenschaftler kommen zu dem Ergebnis, dass sich pro Jahr mehr als 916.000 Megawattstunden an Energie sparen lassen, wenn alle Altbauten in Dresden das Energieniveau eines Neubaus hätten. Umgerechnet auf die Einwohner in Dresden würde dies einer jährlichen Einsparung von 177 Litern Heizöl pro Kopf entsprechen.

Diese Berechnungen hat das Pestel-Institut zusammen mit der „Arbeitsgemeinschaft für zeitgemäßes Bauen“ (ARGE) vorgenommen. Die Untersuchung wurde für den Deutschen Mieterbund (DMB), die IG Bauen-Agrar-Umwelt (IG BAU), den Bundesverband Deutscher Baustoff-Fachhandel (BDB) und die Deutsche Gesellschaft für Mauerwerks- und Wohnungsbau (DGfM) durchgeführt. Diese haben sich in der Initiative „Impulse für den Wohnungsbau“ zusammengeschlossen. Matthias Günther vom Pestel-Institut sieht ein enormes Potenzial zum Energiesparen im Wohnungsbau. Denn rund 35 Prozent des gesamten Energieverbrauchs gehen auf das Konto von Gebäuden. Für den kompletten Wohnungsbestand, der bis Ende der 70er Jahre gebaut worden ist, wären demnach

3,86 Milliarden Euro notwendig, um die Altbauten in Dresden auf das „Wärmepar-Niveau“ zu bringen, das nach der Energieeinsparverordnung für Neubauten („Effizienzhaus 100“) vorgeschrieben ist. Mit diesen Investitionen könnten in Dresden für die kommenden 30 Jahre sogar mehr als 1.280 neue Arbeitsplätze auf dem Bau dauerhaft geschaffen werden, so das Pestel-Institut.

Als Anstoß zum energiesparenden Sanieren müsse der Bund aber über mehrere Jahre hinweg feste Zusagen zu Fördergeldern machen, so die Initiative „Impulse für den Wohnungsbau“.

Deshalb seien kurzfristig mindestens zwei Milliarden Euro an KfW-Fördermitteln jährlich für die energetische Gebäudesanierung notwendig. Mittelfristig sogar fünf Milliarden Euro. Die Bundesregierung habe jedoch angekündigt, lediglich 1,5 Milliarden Euro bereitzustellen. Das ist der Initiative eindeutig zu wenig. Sie erwartet auch steuerliche Anreize und Abschreibungsmöglichkeiten für die energetische Gebäudesanierung. Die Bundesregierung könne die geplante Energiewende nur schaffen, wenn es ihr gelinge, auch die „Gebäude-Energiewende in Dresden“ hinzubekommen, so die Initiative „Impulse für den Wohnungsbau“.

Messen

mit 59. Deutschen Kartographentag 27.–29. September 2011

INTERGEO®

Kongress und Fachmesse für Geodäsie, Geoinformation und Landmanagement
Nürnberg, 27.–29. September 2011

www.intergeo.de

DIVV

DKK

Veranstalter
Ausrichter Kongress
Ausrichter Messe

DVV e. V.
DVV GmbH, DGfK e. V.
HINTE GmbH

Für Eigennutzer, Kapitalanleger und Investoren

Dresdner Immobilienmesse

IMMO & FINANZ

Branchentreff am Freitag

23.–25. Sept. 2011

Flughafen Dresden International

Fr. 13–17 Uhr, Sa./So. 10–17 Uhr

- Immobilien
- Finanzierung
- Geldanlage

Mit freundlicher Unterstützung:

ORTEC Messe und Kongress GmbH · Tel. 0351 315330 · www.messe-immo-finanz.de

IVD-STANDPUNKT

Immobilienexperten
mit klarem Kurs für
erfolgreiche Zukunft

Der IVD-Bundeskongress, welcher Ende Mai in Berlin stattfand, zeigte deutlich, dass die zahlreichen Anstrengungen des Immobilienverbandes Deutschland (IVD) und somit auch des IVD Mitte-Ost Früchte tragen. So verwundert es nicht, dass die Verbandsvertreter ein positives Fazit des vergangenen Jahres zogen.

„Dem IVD ist es gelungen, den Versuch der Oppositionsparteien SPD und Grüne zur Änderung der Maklerprovision in Deutschland mit Hilfe der Regierungskoalition erfolgreich abzuwehren“, resümiert Jens Zimmermann. Der Pressesprecher des IVD Mitte-Ost erklärt: „Mit der Gesetzesinitiative sollten die Schwierigkeiten an einigen engen Mietwohnungsmärkten in Städten über die Maklerprovision verdeckt werden. Das ist mit dem IVD nicht zu machen.“

Weitere Themen waren unter anderem die energetische Sanierung von Immobilien, die Neuerungen im Mietrecht und die Bekämpfung von Einmietbetrügern sowie die Einführung einer steuerlichen Abschreibung für die energetische Sanierung von Immobilien. Zimmermann: „Die behandelten Sachgebiete zei-

gen deutlich, mit welchem Know-how sich der Verband für professionelle Standards und für eine positive Marktentwicklung einsetzt.“

Dazu passten auch die zahlreichen Workshops für eine bessere Verkaufsstrategie, Tipps zum Einsatz von Social Media sowie zur Weiterentwicklung der Immobilienberufe in Deutschland und Europa.

Zum Abschluss des Bundeskongresses stand die turnusgemäße Präsidiumswahl an. Jens-Ulrich Kießling wurde für eine zweite Amtszeit als Präsident wiedergewählt. Sein Team aus Jürgen Michael Schick als stellvertretendem Präsidenten, Hugo Sprenger als Schatzmeister, Margot Schlubeck und Rudolf Koch als Vizepräsidenten wurde ebenfalls im Amt bestätigt. „Der IVD Mitte-Ost begrüßt diese Entscheidung ausdrücklich. Durch den Zusammenschluss von CEPI und CEI mit dem IVD gewinnt der Verband deutlich an Einfluss auf dem internationalen Parkett. Da immobilienrelevante Gesetze zunehmend in Brüssel gemacht werden, ist es entscheidend, vor der Europäischen Union mit einer starken Stimme zu sprechen“, sagt Jens Zimmermann.

Kontakt Verband

IVD Mitte-Ost
Jens Zimmermann
(Pressesprecher)

Telefon: 0341 6 01 94 95

Telefax: 0341 6 00 38 78

E-Mail: ivd.mitte_ost@ivd.net

Businesspark Leipzig
Maximilianallee 4 · 04129 Leipzig

www.ivd-mitte-ost.net

Semper-Architekturpreis

(SIZ/Dresden) Architekt Frank Zimmermann erhielt am 27. Juni den diesjährigen Gottfried Semper Architekturpreis. Damit würdigt das Kuratorium aus Vertretern der Sächsischen Akademie der Künste, der Sächsischen Landesstiftung Natur und Umwelt und des Energieunternehmens Vattenfall eine Persönlichkeit, deren Werk sich durch besondere Qualitäten nachhaltigen Bauens auszeichnet.

Zimmermann ist mit dem spektakulären Rückbau eines 11-geschossigen Hochhauses in Plattenbauweise aufgefälligen: Aus den wieder verwendeten Bauelementen konstruierte er drei- und zweigeschossige Mehrfamilien-Würfelhäuser. Demogra-

fischer Wandel, Stadtschrumpfung, Beseitigung von überschüssigen Wohnungen sind das Aufgabenfeld, dem sich der 1959 in Schwerin geborene Architekt seit mehr als einem Jahrzehnt verpflichtet fühlt. Sein zentrales Interesse gilt dem Umgang mit dem Plattenbau der DDR. Zimmermann will durch funktionale Anpassungen, urbane Vielfältigkeiten, technische Modernisierungen und ästhetische Aufwertungen dem industriellen Massenwohnungsbau seinen legitimen Platz im Repertoire städtischer Wohnformen zuweisen. Am 20. Oktober wird der Architekturpreis auf Schloss Wackerbarth in Radebeul überreicht. Der Preis ist mit 25.000 Euro dotiert.

Baufinanzierung / Immobilien / Markenhäuser / Verwaltung
Beratung · Betreuung · Bauträger · Gutachten
Herbert Schulz e. Kfm.

Inhaber:

Beatrix Lindner

Immobilienfachwirtin (IHK)

Büro:
Stollberger Straße 33 · 09221 Neukirchen
Telefon (0371) 2 81 81 - 0
Telefax (0371) 2 81 81 - 30
<http://www.schulzimmobilien.de>
E-mail: lindner@schulzimmobilien.de



Anzeigen

SIZ-Internet-Adressenpool



Neubau/Restaurierung/Modernisierung

www.denkmal-boerse.de

Die Internetplattform für denkmalgeschützte Immobilien – ein Projekt der Fachmesse denkmal · info@denkmal-boerse.de · Tel. 0341/678 80 63

www.denkmal-doktor.de

Workshops/Seminare rund um den historischen Altbau · Dipl.-Ing. F. Pastille
info@meine-altbauwohnung.de · Tel. 03437/942509 · Funk: 0177/2900877

www.hanlo.de

Qualitätshäuser aus deutscher Produktion in Fertig- und Massivbauweise
Finanzierung – Planung – Baubetreuung: alles aus einer Hand

www.vpb.de

Verband privater Bauherren, Büro Leipzig/Halle, Dipl.-Ing. R. Mattis
Telefon: 03 41/5 61 49 64, 01 71/3 62 08 38
E-Mail: Leipzig@vpb.de

Service

www.sizet.de

Sächsische Immobilien Zeitung mit aktuellen Themen und vielen Angeboten rund um das Bauen, Sanieren, Kaufen, Mieten und Finanzieren

SIZ-Serie: Kleinode in Sachsen

Barockschloss Rammenau

16 Millionen Euro flossen nach der Wende in das „Hochzeitsschloss“

Von Peter Bäumler

Der schmucke Ort an der Staatsstraße von Bischofswerda nach Kamenz hat den Stammteil seines Namens auch einer feinen Speise eingebracht. Als „Ramm’sche Suppe“ war in historischer Zeit die Giftmischung bekannt, mit der eine Ortsbürgerin den von ihr gehörten Ehemann umgebracht hatte. Heute, auf der Speisekarte des Schlossrestaurants, ist es die exquisite Kreation aus Roten Beten mit Buttermilchschaum. Rammenau ist Geburtsort des großen Philosophen der Aufklärung Johann Gottlieb Fichte (1762–1814). Eine Büste und eine Stele im Schlosspark erinnern an ihn ebenso wie eine Gedenkstätte im Schloss. Dem Gedenken mehr Platz im Torhaus der Meierei des ehemaligen Ritterguts zu geben, steht oben auf der Wunschliste der Schlossleiterin Roswitha Förster.

Wechselnde Besitzer

Ein Dorf „Rammou“ ist erstmals im Jahr 1213, das Rittergut „Rammenau“ 1597 urkundlich erwähnt. Die Geschichte des Gutes ist gekennzeichnet von Verkauf und Rückkauf, von Konkurs und Versteigerung. Ferdinand von Knoch, Kammerherr am Hofe August des Starken, ließ zwischen 1717 und 1744 ein zweigeschossiges Schloss errichten und dahinter einen Park anlegen. Das ruinierte ihn finanziell. Die Planung des Gebäudes und des Gartens im Stil des Barock wird Christoph Knöffel (1686–1752), Leiter des Dresdner Hof- und Zivildienstes, zugeschrieben. Das ist dokumentarisch nicht gesichert, so könnte auch sein Vorgänger im Amt, Matthäus Daniel Pöppelmann (1662–1736) an der Planung beteiligt gewesen sein. Die kursächsische Ratsfamilie Hoffmann erwarb die noch unfertige Barockanlage und entfaltete sie mit Innenausbau und Anbau der beiden Kavaliershäuser zur vollen Blüte. Johann Centurius von Hoffmannsegg brachte als angesehener Botaniker und Insektenforscher, Wissenskultur, Bildung und Geselligkeit nach Rammenau. Unter Friedrich von Kleist wurde um die Wende vom 18. ins 19. Jahrhundert aus der barocken Gartenanlage ein englischer Landschaftspark, wie er sich heute präsentiert.

Die letzte Besitzerfamilie von Hellendorf-Posern war im Zuge der Bodenreform enteignet worden. Ab den 1950-er Jahren wurde das Schloss als Landstudienheim für Kunstschüler genutzt. Eine kleine Fichte-Gedenkstätte ging in das 1967 eröffnete Geschichtsmuseum ein. Restaurierungsarbeiten begannen 1948 mit den begrenzten Mitteln der DDR. 1993 kam der Komplex in die Obhut der Schlösser, Gärten und Seenverwaltung des Freistaates



„Herrschaftlicher“ Eingang in das erneuerte Barock-Landschloss.
Fotos: Bäumler



Genießen in historischem Ambiente.

Sachsen. Die Generalsanierung begann mit der Dacherneuerung ab dem Jahr 2000. Seitdem sind rund 16 Millionen Euro für die Rekonstruktion aufgewendet worden. Die Maßgabe war „so viel wie möglich von der Originalsubstanz zu erhalten und Fehlendes nur behutsam zu ergänzen“.

16 Millionen Euro für Sanierung

Wenn auch noch einige Nacharbeiten ausstehen, darf die Schlossbrochure zu Recht „das Innere des Schlosses (als) ein vor Abwechslung sprühendes Schatzkästchen spätbarocker und frühklassizistischer Raumgestaltung“ rühmen. Ein Chinesisches Zimmer, Pompejanisches-, Vogel-, Pfauen- und das blaue Humboldt Zimmer legen ebenso wie das Treppenhaus mit illusionistischer Wandmalerei Zeugnis ab vom Geist des gebildeten Landadels jener Zeit. Im imposanten, kristallklüster-glitzernden Spiegelsaal erklingt Musik – heute in nun schon 60-jähriger Tradition. Das Schlossrestaurant richtet gern Familienfeste aus, so ist Rammenau auch zu einem beliebten Hochzeitsschloss geworden.

50 Veranstaltungen im Jahr

Seit 1993 ist Roswitha Förster die „Schlossherrin“. Ihr Konzept für den Schlossbetrieb mit Geschichte, Kunst und Kultur sowie Esskultur spiegelt sich auch in den etwa 50 Veranstaltungen wider, die – wie das Schloss – etwa 60.000 Besucher im Jahr nach Rammenau locken. Die bedeutendste darunter ist ein zweitägiges „Leinenfest“, das seit 16 Jahren stattfindet. Inzwischen ist es für über 200 Designer und Manufakturen aus zahlreichen europäischen Ländern attraktiv geworden. Somit hat sich der Schlossbetrieb zu einem bedeutenden Wirtschaftsfaktor der 1.500 Einwohner zählenden Tourismusgemeinde Rammenau entwickelt.

www.baeumler-agentur.de

„16. Internationale Oberlausitzer Leinentage“, 27. bis 28. August, 10 bis 18 Uhr,

„Licht und Glas“, um Weihnachten 2011, 15 bis 20 Uhr,

www.barockschloss-rammenau.com,
www.schloesserland-sachsen.de

Anzeigen

SIZ-Adressenverzeichnis rund um die Immobilie

Der Ansprechpartner in Ihrer Nähe

DACHSANIERUNG

LEIPZIG

Moose, Flechten, Algen werden dauerhaft entfernt von:
Hösch – First GmbH, NL Leipzig
G.-Schumann-Str. 220, 04159 Leipzig
Tel. 03 41/5 90 59 50
Fax 03 41/5 90 59 51
E-Mail: info@hoesch-first.de
www.Hoesch-first.de

IMMOBILIEN

GÖRLITZ

RE/MAX BRÜCKE-Immobilien e. K.
Demianiplatz 55
02826 Görlitz
Tel. 03581/31 80 20
Fax 03581/30 70 48
andreas.lauer@remax.de
www.immobilien-in-goerlitz.de

LEIPZIG

KOENGETER IMMOBILIEN
Lampestraße 2, 04107 Leipzig
Tel.: 0341/983 783 0
Fax: 0341/980 120 9
info@koengeter-immobilien.de
www.wir-lieben-immobilien.net

HAUS-/IMMOBILIEN-VERWALTUNG

GÖRLITZ

IMMOBILIENBÜRO
Andreas Lauer GmbH
Demianiplatz 55, 02826 Görlitz
Tel. 03581/30 70 47, Fax 03581/30 70 48
ImmoLauerGR@gmx.de
www.immobilien-in-goerlitz.de

Geben Sie sich
zu erkennenNutzen Sie das SIZ-
Adressenverzeichnis!

Informationen und
Anzeigen unter
(0 34 25) 81 71 47

LEIPZIG

KHVS Kubitzki
Haus- & Verwaltungsservice
Hohe Str. 16 · 04107 Leipzig
Telefon: 03 41/9 11 44 72
01 72/7 87 08 20
03 41/2 25 23 83
E-Mail: stefen-kubitzki@gmx.de

Ausstellung

20 Jahre
Architektenkammer

(SIZ/Annaberg-Buchholz) Bis 5. August ist die Wanderausstellung „Besser mit Architekten – 20 Jahre Architektenkammer Sachsen“ im Rathaus der Großen Kreisstadt Annaberg-Buchholz zu sehen.

Zum 20-jährigen Jubiläum stellt die Berufsvertretung der sächsischen Architekten in einem Jahreskalender 2011, einer Wanderausstellung und einer Dokumentation unter dem Motto „Besser mit Architekten“ das Schaffen sächsischer Architekten, Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten und Stadtplaner in den Mittelpunkt.

Insgesamt machen 43 Projekte Lust auf das Planen und Bauen mit einem Architekten, Garten- und Landschaftsarchitekten, Innenarchitekten oder Stadtplaner.

Die Exposition in Annaberg-Buchholz ist Mo–Fr, 8–18 Uhr, Sa 8–12 Uhr zu besichtigen. Der Eintritt ist frei.

Vom 8. August bis 2. September ist die Ausstellung im Neuen Rathaus Leipzig zu sehen. Die feierliche Eröffnung mit Baubürgermeister Martin zur Nedden findet am 17. August, 18 Uhr, statt.

Alle Ausstellungsorte in Sachsen unter www.aksachsen.org

Anzeige

TANTRA –
was ist das denn!?

Ein Wort zieht durch die Lande wie ein Nebelschaden: Tantra. Ist das Mystik, Ersatzreligion, Selbstbeherrschung oder eine Form von Sexualität? Viele reden darüber. Tatjana Wlaikoff möchte durch einen Vortrag Anfang August all die Mystik des Begriffes Tantra zurück auf den Boden der Realität holen.

Wer Interesse hat, kann sich unter tatjana.wlaikoff@gmail.com dafür anmelden (Teilnahmegebühr 10 Euro). Sollten Sie in der ersten halben Stunde unzufrieden sein, können Sie ohne Weiteres den Vortrag verlassen. Sie bekommen dann Ihr Geld zurück, abzüglich zwei Euro Bearbeitungsgebühr. Weitere Details erfahren Sie nach der Anmeldung.

Führung

Rundgang

(SIZ/Dresden) Am 9. August, 16 Uhr, laden die Dresdner Stadtwerke zu einem Rundgang im Gasturbinen-Heizkraftwerk Nossener Brücke, Oederaner Straße 21, ein. Das Mindestalter der Besucher ist 14 Jahre, festes Schuhwerk ist erforderlich.

Anmeldung unter 0351 8604444

Gartenspaziergang

(SIZ/Dresden) Seit 17. Juni finden in Dresden wieder „Gartenspaziergänge“ statt. Dabei laden der Bund Deutscher Landschaftsarchitekten aus Sachsen (BDLA) und das Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft gemeinsam in die Parks und Gärten der Landeshauptstadt ein. Bis zum 5. Oktober stehen vier weitere Touren auf dem Programm.

Am 24. August, 17 Uhr, wird der neue Kleingartenpark „Hansastraße“ besichtigt. Treffpunkt ist am neugestalteten Nord-Eingang, Hansastraße, neben dem Turmhaus. Für die Führung ist das Büro May Landschaftsarchitekten verantwortlich. Die Veranstaltungsreihe findet zum 11. Mal statt.

www.gartenwelten.net

UFA-Palast

(SIZ/Dresden) Der 1997 eröffnete UFA-Palast Dresden gehört zu den spektakulärsten Kinobauten Deutschlands. In Vorbereitung auf den Architektentag am 14. Oktober 2011 in Dresden werden hier Architekturführungen für Touristengruppen, Studenten, Schulklassen und Architekturbüros angeboten. Auch eine auf Kinder zugeschnittene Tour ist im Programm.

Die Führungen sind nach Voranmeldung unter marketing@ufa-dresden.de möglich und kostenfrei. Es wird um eine Spende für den Verein Dresdner Kinderhilfe e. V. gebeten.